



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

157 (2.4.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152621)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen. Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 157.

Mannheim, Dienstag, 2. April 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Ein Schlag ins Wasser.

K.K. Konstantinopel, 30. März.

Von christlichem Willen nach dem für den internationalen Handel und Wandel so notwendigen Frieden zwischen Italien und der Türkei beiseit, haben sich die Großmächte, nachdem die osmanische Regierung alle bisherigen Friedensvorschläge als völlig unannehmbar abgelehnt hatte, mit seltener Einigkeit ans Werk gemacht, um rasch eine neue Grundlage zu schaffen, auf der ein dem gegenwärtigen Stande des Krieges entsprechender, für beide fechtende Parteien annehmbarer Frieden erzielt werden kann. Die Vorverhandlungen sind, wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, beinahe beendet und von den Kabinetten als angemessen für beide Gegner erklärt worden. Sie werden noch dieser Tage als gemeinsame Note der Mächte der Türkei unterbreitet, damit Italien, im Falle das osmanische Kabinett dieser Note zustimmt, noch vor Ostern eine Entscheidung treffen kann. Die Note selbst hat folgenden Inhalt:

Das von den Italienern eroberte und besetzte Gebiet von Tripolis und der Cyrenaika bleibt fortan italienischer Besitz. Der Sultan behält auch dort die religiöse Oberhoheit. Italien zahlt an die Türkei eine noch zu vereinbarenden Kriegsschadenszahlung und verpflichtet sich, die Einkünfte der in Tripolis befindlichen Zweigiederlassung der türkischen Staatsschuldenverwaltung an die osmanische Regierung alljährlich abzuführen. Den osmanischen Untertanen wird im eroberten und besetzten Gebiete der Freihandel gewährt. Die Bewohner dieses Gebietes jedoch sind fortan italienische Untertanen. Sie erhalten allgemeine Amnestie.

Er diese neuen Vorschläge ernstlich prüft, wird die gutgemeinten Bemühungen der Diplomaten Europas einen Schlag ins Wasser nennen müssen. Die Türkei, die bisher mit echt orientalischer Ruhe der Entwicklung der Dinge in Nordafrika zugehört, ohne die Hände freilich rühren zu können, weil räumliche Entfernungen und der Mangel an geeigneten Wehr- und Beförderungsmitteln ihr die Rolle der Trägheit zuschrieben, wird sich zuerst äußern müssen und die Note, ohne sich lange zu besinnen, wiederum als unannehmbar bezeichnen. In einer in den letzten Tagen durch ihre Botschafter den Großmächten überreichten Zirkularnote beruft sie sich darauf, daß eine jede Regierung vom Volkswillen geleitet sei und daß die osmanische Nation sich grundsätzlich weigere, mit Italien in Verhandlungen einzutreten, wenn letzteres nicht die Souveränität des Sultans über Tripolis und die Cyrenaika anerkenne und die „Annektion Lybiens“ förmlich widerrufe. Die Türkei sei verpflichtet, das nationale Interesse gegenüber unannehmbaren Forderungen zu verteidigen. Aber nicht allein die Schwierigkeit, eine Basis für die diplomatische Lösung der Tripolisfrage zu finden, und der Willen zur Wahrung ihrer nationalen Ehre reißen die Osmanen zu erneutem Widerstande gegen papierne Abmachungen, solange das Schwert mitreden kann, sondern auch die kühne Hoffnung,

den heiß umstrittenen verlorenen Boden Nordafrikas Fuß für Fuß wirklich zurückzugewinnen. Nach aus Malta und Deibat eingelaufenen zahlreichen Telegrammen fordert im Lager des Feindes in Bengasi wiederum die Cholera täglich ihre Opfer in beängstigender Anzahl. Der Emir Abd ul Kader, der Entel des berühmten Stammes gleichen Namens, der Großheit der Senussi, die Scheichs der Araberstämme des Wilajets Tripolis, der von Uled ben Sif, Sofua und Djoira, sowie der Berber von Djebel Rafusa haben mit den übrigen den Krieg bis aufs Messer gegen die Italiener geschworen und sich bereit erklärt, für den Islam und den Khalifen zu sterben. Sie alle sind im Gesichts oder auf dem Marsch dorthin. Täglich laufen wieder Meldungen über blutige Kämpfe ein. So sollen die Italiener am 23. 3., als schwerer Sturm an der Küste von Tripolis ihre auf der See liegenden Kriegsschiffe zum Rückzug aufs hohe Meer zwang, bei El Suneini, nahe von Gargarisch, fast 300 Tote und Verwundete, 1 Geschütz, 21 Munitionswagen und große Proviantvorräte verloren haben und auf ihre Befestigungen zurückgeworfen worden sein, bei Ku Kaser, in der Nähe von Bengasi, nach sechsstündigem Kampfe über 250 Mann eingebüßt haben. Es gelang den Arabern, 1 Geschütz und 9 Munitionswagen, denen ein Aeroplan folgen wird, über die tunesische Grenze zu bringen. Im Jemen warfen die mit 2 türkischen Feldbatalionen vereinigten Araber des Imam Jahia die gelandeten Italiener auf ihre Schiffe zurück und schloßen den verärrterischen Saib Jdris mit den Seinen völlig ein.

Es scheint fast, als setze erst jetzt die rechte Begeisterung für das bedrohte Vaterland, den Islam und den Khalifen ein!

Gesetzt aber den Fall, die Türkei stimmte wirklich die Friedensharke, was hier in unterrichteten Kreisen für völlig ausgeschlossen angesehen wird, so könnte Italien nicht einmal dem guten Beispiel folgen, ohne Rang und Ansehen zu verlieren, denn die Note verlangt ja nicht mehr und nicht weniger als die Aufgabe der „Annektion Lybiens“, nicht in Worten, aber in der Tat. Die Italiener befinden sich zurzeit überhaupt in peinlicher Lage. Sie sind aus finanziellen und anderen Gründen gezwungen, bald Frieden zu schließen, vermögen aber keinen genügenden Druck auf die Türken auszuüben. Bei Truppenlandungen außerhalb Nordafrikas stoßen sie auf eine starke, wohlgerüstete Armee, die nichts schneller wünscht, als endlich ihren Wert zeigen zu dürfen. Das Bombardement von unbedeutenden Küstenstädten befähigt die Politik in Istanbul. Auch eine Flottenaktion im Ägäischen Meere bietet wenig Aussichten. Fällt der Frieden ungünstig aus, so müssen die Italiener die besetzten, fast nur von Griechen bewohnten Inseln wieder herausschicken. Der Kriegsschauplatz ist den Italienern eingeschränkt worden, hauptsächlich von England, das sie zum Angriff auf Tripolis verleitet, um den Dreibund zu schwächen oder gar zu sprengen und Deutschland in die Verlegenheit zu versetzen, sich zum Verbündeten oder zum Freunde bekennen zu müssen. Als dieser Versuch mißlang, verhinderte England alle größeren Aktionen gegen das Osmanenreich selbst und bemüht sich nun um dessen Gunst, um die dritte Macht des Dreibundes aus der Liste der Großmächte zu streichen. So hat England

in einer dem italienischen Botschafter zu London übergebenen Note eine Aktion gegen Smyrna in hürten Worten unterzagt. Wegen Salonik darf Italien aus Rücksicht auf seine Verbündeten nicht vorgehen. So kämpfen die Italiener recht eigentlich gegen die latente Ruhe und, so lächerlich dies klingen mag, gegen den „Mangel an Beteiligung“. Italien muß bald Frieden schließen, sonst dauert der unerträgliche Kriegszustand auf unabsehbare Zeit fort, der täglich frische Opfer an Geld und Mannschaften fordert. Die Annahme der von den Großmächten ausgearbeiteten Friedensnote aber würde Italien vor aller Welt blamieren, denn es würde nichts gewinnen als die wenigen, mit ihrem Blut getränkten Küstenplätze Nordafrikas, in denen auch noch nach Beendigung des Krieges „Ueberraschungen“ zu erwarten sind. Es würde die „Annektion Lybiens“ nicht mehr übrig bleiben als den Schwächeren bekennen müssen. Die Ablehnung der Note aber bedeutet für die Italiener den Kampf um ihre Existenz. Es wird ihnen, wenn die Diplomatie nicht bald zu ihren Gunsten eingzugreifen vermag, nichts mehr übrig bleiben, als der Angriff auf die Dardanellen, der auf Tod und Leben des italienischen Staates geht und als die unmittelbare Folge eines diplomatischen Schlages ins Wasser bald bevorsteht.

Die Vorgänge in der nationalliberalen Partei

Von der Nationalliberalen Partei in Hessen.

Die Nationalliberale Partei in Hessen befindet sich schon seit längerer Zeit in einer recht schwierigen Lage. Die Parteileitung hat es veräumt, zur rechten Zeit, d. h. zu dem Zeitpunkt, wo ihr hierzu noch eine Mehrheit in den Parteinstanzen zur Verfügung gestanden hätte, Klarheit in die Verhältnisse zwischen der Partei und dem Bund der Landwirte zu bringen. Das hat sich bei den verschiedensten Anlässen gerächt, so bei den Wahlen zum Landtag, wo nationalliberale Wähler der eigenen Partei in den Rücken fielen. Die Unentschiedenheit der führenden Parteimitglieder lähmt aber auch die Werbetätigkeit, nur die blinden Organisationsorgane mit nationalliberalen Ausschüßmitgliedern gewinnen an Boden, während die rein nationalliberalen Kreise nicht recht vorwärts kamen. So drängte alles zu einer Entscheidung. In einem besondern Antrag vom 26. November 1911 verlangte u. a. die Wahlkreisorganisation von Mainz-Oppenheim baldige Einberufung einer Landesauschüßung, damit zu den verschiedenen Vorkommnissen Stellung genommen werden könne, und die Entschüßung einer größeren Versammlung hessischer Nationalliberaler am 11. Februar 1912 zeigte deutlich, daß es so wie bisher nicht weitergehen könne. Der Geschäftsführende Ausschüß der Landespartei wollte jedoch offenbar erst den Ausgang der Zentralvorstandssitzung in Berlin abwarten, ehe er dem Drängen der einzelnen Organisationsnachhab. Am Sonntag ist nun die Auseinandersetzung in erheblicher Weise vor sich gegangen, und sie führte dazu, daß die Freunde einer engen Verbrüderung mit dem Bund der Landwirte und auch die, welche in dieser Frage eine schwankende Haltung einnehmen, allein die Verhandlungen zu Ende führten

seine Aussichten zunächst unangünstig. Erst nachdem er den ihm reis wohlgesinnten Leibarzt Kaiser Alexanders des Zweiten Dr. Karell telegraphisch um seine Vermittlung bei dem Generalkommando Dr. Grimm gebeten hatte, kam er zum Ziel. In der Nacht vom 7. auf den 8. August klopfte es an die Tür des Zimmers, das er mit dem Dorpater Kollegen Naunyn in der Wohnung von dessen Mutter, der Frau Bürgermeister Naunyn, am Askaniischen Platz teilte: eine Ordomanz überbrachte ihm ein Schreiben von Grimm, worin er ersucht wurde, sich sofort nach Mannheim zu begeben und in dem dortigen Etappenlazarett unter Leitung des Professors Volkmann¹⁾ unverzüglich in Tätigkeit zu treten. Schon um elf Uhr vormittags saß er im Offizierscorpe des Juges, der das erste Bataillon des 49. Pommerschen Infanterieregiments mit seinem Stabe und seiner Musf über Mannheim in die Pfalz bringen sollte. Ueber die Ereignisse der folgenden Tage berichtete er seiner Schwester aus Mannheim am 12. und 16. August:

... Die Fahrt wurde mit der Zeit — sie währte nämlich dreimal vierundzwanzig Stunden — ermüdend. Trotzdem war sie interessant durch allerlei Erlebnisse. Schon der militärische Charakter der Expedition unterhielt mich. Ein Hornist gab die Signale zum Anhalten, Ein- und Aussteigen. Der Major kommandierte mit dem Zugführer vom ersten Wagen aus.

Den ersten längeren Aufenthalt hatten wir in Erfurt, wo das Bataillon gespeist wurde. Im Güterbahnhof und dessen Schuppen waren die Tische aufgestellt. Am oberen

¹⁾ Der bekannte Chirurg und Minister Richard Volkmann (geb. 1807, gest. 1877, nahm als konsultierender Generalarzt des IV. Armee-corps am Kriege teil)

Seuilleton.

Ernst v. Bergmann als Chefarzt des Lazarets Seilerbahn in Mannheim.

Die Mannheimer Geschichtsblätter, herausgegeben vom hiesigen Altertumsverein, bringen folgende interessante Erinnerung an die Tätigkeit Bergmanns in Mannheim, die wir hier wiedergeben wollen:

Wie Billroth (in seinen Chirurgischen Briefen), so hat auch sein großer Kollege Ernst v. Bergmann Aufzeichnungen über seine Tätigkeit in den Mannheimer Kriegslazaretten von 1870 hinterlassen, ausführliche Mitteilungen, die erst neuerdings in die Öffentlichkeit gelangt sind. Am 16. August 1870 wurde der damals 34-jährige Bergmann zum Chefarzt des Lazarets Seilerbahn ernannt, das er bis zur Aufhebung dieses nicht heizbaren Lazarets am 18. Oktober leitete. Aus dieser Zeit stammen die nachfolgenden Briefe Bergmanns, die Arend Buchholz in seinem 1911 bei F. C. W. Vogel in Leipzig erschienenen Buche Ernst v. Bergmann veröffentlicht hat, einem umfangreichen Werke, das wegen der darin enthaltenen Mitteilungen über die Krankheit des Kaisers Friedrich großes Aufsehen erregte. Mit Genehmigung des Verlags geben wir aus dem interessanten Lebensbilde des berühmten Arztes den auf Mannheim bezüglichen Abschnitt hier wieder. Die Anmerkungen sind von uns beigelegt.

Bemerkt sei noch, daß Bergmann nach der Rückkehr

von einem Sanitätszug auf den Kriegsschauplatz Mitte Dezember Chefarzt der sechs großen und musterhaftig eingerichteten Friedrichsbaracken in Karlsruhe war. Er führte dort im Januar 1871 seine beiden Oberärztinnen, die im Lazarett Seilerbahn die Krankenpflege mit größter Umsicht und unerwählter Geschicklichkeit geleitet hatten, Frä. von Seldeneck und Frä. von Porbeck in gleicher Eigenschaft ein. Am 23. März verlobte er sich mit Pauline von Porbeck. Bereits einen Monat später fand die Trauung in der Karlsruher Schlosskirche statt. 1871 wurde Bergmann zum ordentlichen Professor der Chirurgie in Dorpat ernannt und folgte 1882 dem Rufe nach Berlin.

Das von Bergmann in Mannheim geleitete Lazarett befand sich am nordwestlichen Ende der Neckargärten in der Wolf'schen Seilerbahn. Es war ein langer Schuppen von 900 Fuß Länge und 28 Fuß Breite, den man durch Bretterverschlüsse und Segeltuch in ein Sommerlazarett umgewandelt hatte, das in 12 Krankenzimmern etwa 180 Betten aufnehmen konnte. Es gibt verschiedene photographische Aufnahmen dieses Lazarets, von denen die Bilderammlung des Altertumsvereins einige besitzt. Bergmann ist auf diesen Bildern nicht zu sehen; doch existiert aus diesen Tagen seiner Mannheimer Tätigkeit das schöne männlich-ernste Porträt, das in der Buchholz'schen Biographie dem Mannheimer Abschnitt vorangestellt ist.

Bei Ausbruch des Krieges war Bergmanns erster Bedanke: wie komm' ich da hinein? Sofort fuhr er nach Berlin und bat um Verwendung in einem Militär-lazarett. Bei dem Ueberfluß an tüchtigen einheimischen Ärzten waren

während die andern vorher den Saal verlassen hatten. Es war zwar noch eine Mehrheit, die im Saal verblieb, aber hinter ihr steht nicht die Mehrheit der Parteifreunde im Lande. Durch die Bestimmungen der Satzungen der Landespartei werden weder die Gesamtziffern der im Wahlkreis organisierten Parteifreunde noch die Zahlen der national-liberalen Reichstagswähler bei der Zusammenfassung des Landesauschusses entsprechend berücksichtigt, sondern die Zahl der einzelnen Vereine im betreffenden Wahlkreis. So kam es, daß allein die beiden Wahlkreise Worms-Heppenheim und Alzei-Wingen durch das Vorhandensein zahlreicher kleiner Orts- und Stadtbezirksvereine etwa die Hälfte der anwesenden Landesauschusmitglieder entsandten hatten, während die andere Hälfte auf die sieben andern Wahlkreise fiel, die natürlich auch eine Mehrzahl von national-liberalen Reichstagswählern gegenüber Alzei und Worms hinter sich haben. Daß dies unnatürliche Zustände sind, bedarf keines Beweises. Man kann es daher wohl einen Akt der Notwehr nennen, wenn die Landesauschusmitglieder, die ein Zusammenarbeiten mit den Herren v. Heyl und Dr. Becker und mit dem Bund der Landwirte nicht vereinbar halten mit den politischen Interessen der National-liberalen Partei, den ungewöhnlichen Schritt unternahmen und das Versammlungslokal verließen. Der Schritt geschah übrigens nach der „Köln. Zig.“ in dem Augenblick ohne besondere Verabredung, er entsprach dem gemeinsamen Empfinden, daß angesichts dieser eigenartigen Zusammensetzung der Versammlung die Abstimmung über eine Kundgebung, die indirekt Heyl und Becker das Vertrauen ausgesprochen hätte, einen falschen Eindruck über die wirklichen Mehrheitsverhältnisse innerhalb der national-liberalen Kreise heissen erwecken müßte. Inwiefern dieser Epöbus politische und organisatorische Folgen nach sich ziehen wird, werden schon die nächsten Tage oder Wochen zeigen.

Eine jungliberale Kundgebung für Wassermann.

* Mannheim-Neckarau, 2. April. Der Vorstand des jungliberalen Vereins Neckarau hat in seiner Sitzung vom 30. März, in welcher die letzten Vorgänge innerhalb der national-liberalen Partei eingehend besprochen wurden, einstimmig folgende Resolution gefaßt:

Der Vorstand des jungliberalen Vereins Neckarau behauert die Haltung der Mehrheit des Zentralvorstandes der national-liberalen Partei, insbesondere das Ausscheiden bewährter Parteiführer, wie Dr. Straßmann und Dr. Fischer, aus dem geschäftsführenden Ausschuss aufs tiefste. Er spricht dem um die Sache des Liberalismus hochverdienten Parteiführer Wassermann das vollste, uneingeschränkte Vertrauen aus und hofft dringend, daß die nationale und liberale Richtung, wie sie von Wassermann vertreten wird, auf dem nächsten Vertretertag sich durchsetzen möge.

Der national-liberale Verein in Weimar

dat in seiner Generalversammlung eine Resolution des Vorstandes angenommen, in der zwar das Eintreten von Fraktionmitgliedern für Weibel bedauert, jedoch erklärt wird, daß das Eintreten für einen Sozialdemokraten überhaupt nicht verwirklicht sei, da es unzulässig wäre, „von einer Partei von 110 Mitgliedern die Verantwortung für die Führung der Reichsgeschäfte fernzuhalten“, weshalb der Vorstand auch grundsätzlich für die Wahl eines Sozialdemokraten gewesen sei. Reichstagsabgeordneter Dr. Quare (Hoburg), der sich über die bisherige und zukünftige politische Haltung der Partei verbreitete, hatte vorher erklärt, daß Wassermann für vieles verantwortlich gemacht werde, wozu er gar keine Schuld habe. So habe er nicht die Vorgänge bei der Reichstagspräsidentenwahl verschuldet, sondern gewisse „Rebertattiker“; Wassermann selbst habe die richtigen Weisungen gegeben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. April 1912.

Zur Reform des Submissionswesens.

Der Vorstand der Submissionszentrale des Hanja-Bundes hat gestern eine Sitzung abgehalten und darin zunächst einige wichtige Forderungen der Industrie an der Hand des Submissionsrichtentwurfes des Hanja-Bundes eingehend erörtert. Der Vorstand war einmütig der Meinung, daß die im dreißigsten Sanbtage gegen die Zulässigkeit der reichsgesetzlichen Re-

gelung des Submissionswesens vorgebrachten Bedenken nicht als durchschlagend angesehen werden können. Auch die dem Hanja-Bund vorliegenden Gutachten angegebener Juristen weisen die Möglichkeit einer reichsgesetzlichen Regelung nicht von der Hand. Dementsprechend wurde beschlossen, auch fernerhin energisch für die Durchsetzung dieses grundsätzlichen Wunsches weite Kreise von Handwerk, Industrie und Handel einzutreten. Da manche leitenden Behörden die Berechtigung der Klagen über mangelhafte Handhabung des Submissionswesens mit dem Hinweis bestritten, daß Beschwerden über Mängel nicht zu ihrer Kenntnis gelangt seien, so wurde festgestellt, daß bei der jetzigen Lage der Verhältnisse die Gewerbetreibenden lieber auf eine Beschwerde an die vorgelegten Behörden verzichten, weil sie sonst fürchten müssen, bei künftigen Submissionen nicht berücksichtigt zu werden. Dem Hanja-Bund liegen eine Anzahl genau detaillierter Beschwerden vor, die berechtigte Ausstellungen an dem Verfahren mancher Behörden erheben. Insbesondere wird über Mangel an kaufmännischen, industriellen und gewerblichen Kenntnissen der vorgehenden Beamten geklagt. Der Vorstand der Submissionszentrale des Hanja-Bundes beschloß deshalb, im weitesten Umfange Erhebungen über das Verhalten der Behörden anzustellen, und sprach sich im Zusammenhang damit nachdrücklich für die allgemeine Forderung des Hanja-Bundes aus, geeignete Industrielle und Angehörige des Gewerbestandes als Beamte oder als Mitglieder von wirtschaftlichen Beiräten bei den Behörden heranzuziehen. Gerade auf dem Gebiete des Submissionswesens sei es besonders nötig, daß moderner Geist und weitgehende Kenntnis der wirtschaftlichen Notwendigkeiten des deutschen Gewerbestandes die Herrschaft führen.

Als Termin für die nächste Plenarsitzung der Submissionszentrale des Hanja-Bundes wurde der 3. Juni d. J. bestimmt.

Sozialdemokratie und Kaiserhoch.

Der revisionistische sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wolfgang Heine äußert sich in der neuesten Nummer der „Soz. Monatshefte“ (Nr. 6 vom 28. März) über das Thema Präsidentenwahl, Hojgang, Kaiserhoch. Er beurteilt die Taktik des Radikalismus in all diesen Fragen in Grund und Boden und sagt über das Kaiserhoch folgendes:

Das man von einem sozialdemokratischen Präsidenten verlangen würde, er sollte selbst das Hoch ausbringen, halte ich für ganz ausgeschlossen. Man würde für diese Formalität leicht einen der anderen Präsidenten auf den Stuhl setzen können. Wohl aber würden die anderen Parteien fordern, daß wir uns für das Hoch nicht besonders entsehten, sondern daß diejenigen von uns, die gerade im Saale wären, es in üblicher Weise stehend und mit hochgehenden, würde niemand verlangen. Ich sage offen, daß ich nicht den geringsten Anstoß an einer solchen Höflichkeitstheorie nehmen würde. Ich würde mir sagen, daß das Hoch dem Präsidenten des Deutschen Reiches gälte, nur in dieser Eigenschaft, und daß es kein Bekenntnis zu monarchischen Grundfragen oder für eine Person, sondern lediglich der Ausdruck eines staatsrechtlichen Verhältnisses wäre, wenn es im Reichstag ausgedrückt würde. Und ich würde annehmen, daß es eine Rücksicht schon auf den Reichstag wäre, diesen hergebrachten Akt nicht zu fördern. So bin ich oft genug gewesen, bei Kaiserhoch anwesend zu sein, und ich habe nicht gefunden, daß es mir etwas geschadet oder das Uebergewicht des Monarchismus vermehrt hätte. Jedenfalls glaube ich, daß die Unwesenheit einiger Sozialdemokraten im Reichstagsaal, die sich beim Kaiserhoch erheben, unendlich viel freier und würdiger wirken würde als das ängstliche, manchmal geradezu fluchtartige Hinandrängen, wenn der stichtische Moment naht. Es scheint mir an der Zeit, daß auch in diesen Fragen einmal rationale Erwägungen über den Zwang der Ueberlieferung und unklare Empfindungen die Oberhand gewinnen. Die Erörterung ist gegenwärtig rein akademisch. Um so ernster möge sie aufgenommen und fortgesetzt werden, damit Klarheit geschaffen ist, wenn wir wieder einmal zur praktischen Entscheidung berufen werden.

Ueber die neue Maß- und Gewichtsordnung.

Die am 1. April in Kraft getreten ist, schreibt eine Korrespondenz: Die Entwicklung von Handel und Verkehr und die Wandlungen auf sozialem Gebiet haben Änderungen des aus dem Jahre 1868 stammenden Maß- und Gewichtswesens notwendig gemacht, die in dem Gesetz vom Jahre 1908 verwirklicht sind. Da diese Änderungen teilweise von erheblicher Bedeutung für unser Wirtschaftsleben sind, lohnt es wohl, sich über die Einzelheiten klar zu werden.

Das Gesetz bedingt einmal der Bereich der Eichpflicht erheblich aus. So unterliegen Vierstücker von jetzt ab der Eichpflicht und ebenso alle Förderwagen und Fördergefäße im Bergwerksbetriebe, die zur Ermittlung des Arbeitslohnes dienen. Auch

gekochte Eier hervorgeführt hatten, um sie den Soldaten zu spenden. In Hessen sah man aber schon viele verweinte Gesichter: es war ja das hessen-nassauische Korps in der Weissenburger Schlacht gewesen und natürlich gründlich mitgenommen worden. Langsam, immer mit mehrbedingendem Aufenthalt, ging es über Guntershausen, Marxburg durch Frankfurt nach Mannheim. Von Frankfurt nach Mannheim brauchten wir einen ganzen Tag! Meiner Orber gemäß brachte ich mich zuerst dem Stappenkommandanten hier selbst vorzustellen, was auf dem Bahnhof geschah. Ich bekam mein Quartierbillet ins Gasthaus zum deutschen Hof, wo ich noch eben saß. Dann begab ich mich zu Professor Volkmann, der vom Berliner Generalstabsarzt zum Chef der Reservelazarette in und um Mannheim ernannt ist. Mit mir waren ihm vier Aerzte zur Verteilung, wo es nötig sein sollte, zugewiesen.

Volkmann war einige Stunden vor mir eingetroffen. Ich konnte mich zu ihm in den Wagen setzen und mit ihm durch die Lazarette eine lehrreiche Rundreise machen. Ein großes Barackenzazarett zu zweihundert Betten war ohne Chefarzt. Natürlich hat ich mir diese Stelle aus. Aber Volkmanns Anstellungsbefehl war noch nicht angekommen, und, als es ankam, hieß es, nicht er, sondern nur das Mannheimer Sanitätskomitee im Verein mit dem badischen Generalarzt Professor Simon in Heidelberg habe das Recht der Anstellung. Nun galt es, sich den Mannheimer Sanitätskomiteemitgliedern vorzustellen usw., bis ich endlich, und zwar erst seit heute, den 16. August, als Chefarzt des Lazarett Seilerbahn angestellt bin. Indes bin ich seit dem zweiten Tage meines Hierseins schon stellvertretend in Funktion gewesen und habe bereits drei große Operationen nebst sehr vielen Kleinern gemacht.

Das Barackenzazarett lag eine Viertelstunde von der 7. Das Hotel zum „Deutschen Hof“ in C 3 war damals schon im Besitz der Familie Genton.

auf die Konsumvereine, Genossenschaftsmarkte und andere Vereine, deren Geschäftsbetrieb sich auf die Mitglieder beschränkt, ist die Eichpflicht ausgedehnt. Auch der Großhandel muß sich in Zukunft geeichter Maße und Gewichte bedienen, auch wenn er nicht in offenen Verkaufsstellen stattfindet.

Entgegengelommen ist man dem Publikum durch Zulassung des Viertelfundes und des Halbfundes. Der Bundesrat hat die Vollmacht erhalten, weitere Gegenstände in die Eichpflicht einzubeziehen und Gegenstände, die nach der Fassung des Gesetzes eichpflichtig sein könnten, davon auszunehmen. Auch kann der Bundesrat für bestimmte Arten von Vertrieben, insbesondere im Verkehr mit dem Auslande, die Anwendung von Maßgeräten zulassen, die nicht auf dem metrischen System beruhen. Von diesen Vollmachten hat der Bundesrat bereits Gebrauch gemacht. So sind die Wassermesser, die Maße der Feilmesser und gewisse Lechnen in Maschinenfabriken von der Eichpflicht befreit. Bei der Herstellung von Textilwaren und für den Verkehr mit dem Auslande auch für einige andere Waren ist die Benutzung fremder Maße und Gewichte zugelassen. Mit diesen Erleichterungen sind die Wünsche der betreffenden Handels- und Gewerkskreise erfüllt.

Die zweite große Neuerung bezieht sich darauf, daß mit wenigen Ausnahmen von jetzt ab alle eichpflichtigen Gegenstände der Nachzeichnungspflicht unterliegen, d. h. sie müssen in bestimmten Fristen — von zwei Jahren, für einige Ausnahmen von drei Jahren — zur Nachzeichnung vorgelegt werden. Bisher war die Sorge der Richtighaltung seiner Maßgeräte jedem selbst überlassen; wer unrichtige Maßgeräte benutzte, verfiel einer Strafe. Dies hatte große Unzuverlässigkeiten und Schädigungen im Geschäftsbetrieb zur Folge, da die Gewerbetreibenden vielfach nicht entscheiden konnten, ob ihr Maßgerät noch richtig war oder nicht. Durch die Neuordnung der obligatorischen Nachzeichnung wird das Publikum vor Weiterungen geschützt, wenn die Gegenstände ordnungsmäßig dem Eichbeamten vorgelegt werden.

Dabei ist die Organisation so getroffen, daß dem Publikum die Nachzeichnung möglichst bequem gemacht wird. Die Eichmeister werden zum Zwecke der Nachzeichnung Vereinigungen ihrer Bezirke vornehmen, für welche Tag und Ort amtlich bekannt gemacht werden. Gegenstände, die noch kein Jahreszeichen tragen, weil sie vor dem 1. April geeicht sind, müssen im Jahre 1914 bezw. 1915 zur Nachzeichnung vorgelegt werden.

Erfreulich an der Neuordnung ist auch die Tatsache, daß durch die neue Maß- und Gewichtsordnung ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung des Maß- und Gewichtswesens im Reiche getan ist. Denn Bayern hat auf gewisse Sonderrechte auf diesem Gebiet im wesentlichen verzichtet.

Deutsches Reich.

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, der in 28 Bezirksverbänden mit mehr als 500 Ortsverbänden in allen Teilen des Deutschen Reiches die große Mehrzahl der selbständigen Baugewerbetreibenden umfaßt, hielt in der Königl. Akademie zu Posen seine 18. ordentliche Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Baurats Enke-Deijzig ab. Es wurde u. a. eine Satzungsänderung beschlossen, die die Aufnahme großer baugewerblicher Fachverbände in den Bund ermöglicht, und auf Grund der neuen Bestimmungen dann der „Besonderer Arbeitgeberverband für Deutschland“ aufgenommen. Wichtige Beschlüsse wurden auch hinsichtlich der weiteren Erhöhung des zur Unterstützung der Unterverbände bei allgemeinen Arbeitskämpfen im letzten Jahre angefallenen „Wehrschages“ gefaßt, sowie hinsichtlich des Abzuges von Kartellverträgen mit den Vereinigungen von Baumaterialien-Handel und den Industrien der wichtigen Baustoffe. Von allgemeinem Interesse sind die Entschlüsse, die einen besseren Schutz der Arbeitswilligen und die allgemeine Einführung der sogenannten Streik- und Auslieferungsklausel in die Werk- und Lieferungsverträge, und eine Änderung des § 152 der Reichsgewerbeordnung dahin, daß den Koalitionen staatsrechtlich auf Erfüllung ihrer Satzungen zugestanden wird, verlangen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Hochmals der Heil Selb.

Während die Zentrumsfraktion in der bayerischen Kammer von dem scharfen, aber vollaus gerechtfertigten Vorgehen der Liberalen gegen die empörende Beleidigung aller liberal denkenden Männer, die der Abgeordn. Feld sich hat zu Schulden

Stadt auf dem linken Neckarufer, doch nicht so dicht am Wasser, daß die Kranken unter den Nebeln hätten leiden können, und war durch geschickte Benutzung einer etwa fünfshundert Fuß langen, mit Ziegeln gedeckten Seilerbahn entstanden. Die Großherzogin Luise von Baden hatte das Protektorat übernommen und als Oberwärtnerinnen zwei Karlsruher Damen Fräulein Auguste v. Seldeneck und Fräulein Pauline v. Porbeck angestellt. Beide hatten sich schon im Kriege von 1866 betätigt und bewährt, als die Großherzogin den ersten Versuch machte, junge gebildete Damen in der Krankenpflege zu verwenden, mit dem Ziele, daß sie wirkliche Gehilfen des Arztes werden und den Kranken durch einflussvollere Behandlung und bessere Pflege mehr nähern sollten, als bisher mit weniger gebildeten Kräften möglich gewesen war. Die jungen Karlsruherinnen, die die Großherzogin aus einer zahlreichen Bewerberinnen-schar ausgewählt hatte, waren nicht wenig stolz auf dieses Vertrauen und luden die ungewohnten Pflichten mit freudiger Begeisterung auf sich. In dem von Choleraerdfen umgebenen Tauberschloßheim, wo das Amtshaus die Verwundeten der ersten auf badischem Boden geschlagenen Schlacht aufgenommen hatte, erwuchs ihnen viel heiße Arbeit, aber auch eine so schöne und erhebende Tätigkeit, daß sie in Erinnerung daran mit der gleichen Lust und Liebe in ihren zweiten Krieg zogen.

In wenigen Tagen war mit durch ihr besonnenes und eifriges Zutreffen aus der Seilerbahn ein schmuckes, lustiges Lazarett geworden, und, als nach den Schlachten von Weissenburg und Würth die ersten Verwundeten in der Nacht vom 4. auf den 5. August unter Facellicht hinausgebracht wurden, waren die Räume und, was dazu gehörte, hergerichtet. Es dauerte gar nicht lange, so waren die zweihundert Betten belegt. Da aber die Stadt Mannheim ihre besten Aerzte auf den Kriegsschauplatz geschickt hatte, so wurde ein Mangel an Chirurgen immer fühlbarer. Die jungen, angeübten

Bürgerausschussführung in Heidelberg.

N. Heidelberg, 1. April.

Budgetberatung. Häufiger und letzter Tag.

Seit den Zeiten des Homo Heidelbergensis bis zum Jahre des Heils 1912 ist ein häufiger Tag der Budgetberatung in Heidelberg...

Aus den 4 1/2stündigen heutigen Verhandlungen seien nur einige Hauptpunkte herausgegriffen: Beim Titel „Städtische Sammlungen“ sollte Oberbibliothekar Geh. Hofrat Prof. Dr. Wille in längerer Ausführung zunächst dem bisherigen ehrenamtlichen Konseruator Prof. Dr. Sillis hohe Anerkennung...

amen lassen, especially äußert peinlich betroffen war, hat die entmenschte Presse den Mut, ihren Getreuen im Lande einen jehd vorzuführen, der unter gräßlichen Entstellungen Herrn jehd weiswäscht und von neuem die liberale Partei anpöbelt...

Kaiser Wilhelm und der Panamakanal.

London, 1. April. Der Erbauer des Panamakanals Oberst Goethals besteht dem Dementi der Nordd. Allg. Ztg. gegenüber mit großem Nachdruck auf der Wichtigkeit seiner Wiedergabe des Gesprächs mit dem Kaiser:

„Meine Behauptung ist also wirklich angefochten worden“, so sagte er, „und man ist in Berlin erstaunt. Es täte mir leid, wenn Berlin wirklich erstaunt sein sollte, denn die Tatsachen sind folgende: Der Kaiser und ich sprachen über das Projekt der Panamakanal-Befestigungen. Der Kaiser bemerkte, der Kanal müsse stark befestigt werden, um einen hervorragenden Schutz gegen Angriffe von Lande und von der See zu bieten.“

Nach einer Meldung des „Standard“ aus New-York ist man dort der Meinung, der Zwischenfall könne nicht so ohne weiteres in einem offenen Widerspruch enden, vielmehr müsse man infolge der bedeutenden und exponierten Stellung, die Oberst Goethals im amerikanischen Nationalheer einnimmt, weitere offizielle Erklärungen aus Berlin abwarten.

Die Sprache des Herrn Goethals klingt ja sehr bestimmt. Damit ist aber nicht gesagt, daß sie auch überzeugend wirkt. Jedenfalls wird man abwarten müssen, ob die Nordd. Allg. Ztg. noch einmal zur Jurisdiktion des Obersten Goethals das Wort ergreifen wird.

Mediziner, die sich da zu schaffen machten, verstanden von der chirurgischen Kunst so wenig, daß sie Schußwunden nähen und Gipsverbände in so verkehrter Weise anlegten, daß die Oberwärtnerinnen sie oft nachts hinter dem Rücken der Ärzte wieder beseitigen mußten. Dieser traurige Zustand und das Jammern der Kranken, denen keine rechte ärztliche Hilfe zuteil wurde, brachten die armen Oberwärtnerinnen, die sich mit verantwortlich fühlten, fast zur Verzweiflung: da endlich erschien Vollmann. Fräulein v. Porbeck führte ihn von Saal zu Saal und war die Bitte auszusprechen, dem Lazarate einen lässigen Chirurgen zu schaffen. Er überzeugte sich denn auch sehr bald, wie sehr der hier not tat. Als er in den Operationsraum trat, heißt es in den Aufzeichnungen aus dem Leben des damaligen Fräuleins v. Porbeck, lag ein Kranker auf dem Tisch. Vollmann untersuchte ihn und fuhr dann in seiner oft rücksichtslosen Art die Ärzte an: „Aber, meine Herren, eine Schußwunde am Urae, und Sie nähren?! Ein Stalpell!“

Am andern Tage, dem 8. August, stellte er den Oberinnen einen stattlichen Mann in kurzem elegantem Jackettanuge mit einem mächtigen hellbraunen Kalabreser vor: Dr. Berg-

mam aus Vorpau, und nun ging das Arbeiten los, daß es eine Freude war: alles flog nur, um rasch zur Hand zu sein. Nachdem an demselben Tage die drei ersten Operationen gemacht worden waren, empfahl sich Vollmann mit den Worten: „Ich sehe, ich lasse das Lazarett in guten Händen.“

Von da ab hatte ein jeder, der die Sellaerbahn betrat, zwei Monate lang Gelegenheit, die geschickte Hand des Vorpauer Chirurgen zu bewundern, wie sie, unermüdet tätig, mit den aller einfachsten Hilfsmitteln Verbände konstruierte, die schwierigsten Operationen vollzog, was der Augenblick erforderte, sofort leistete und jedem die nötige Hilfe gewährte, von früh bis spät, bei Tag und in der Nacht. Dazu kam die herzlich-freundliche Art des Chirurgen, wie er genannt wurde: sie tat den Kranken wohl und gewann ihm alle Herzen. In kurzer Zeit verbreitete sich der Ruf seiner Tätigkeit weit über Mannheim hinaus, und von nah und fern kamen Ärzte herbei, die ihn kennen lernen und operieren sehen wollten. Doch lassen wir ihn selbst über jene große Zeit nach den Briefen berichten, die er seiner Schwester und seinem Vater schrieb:

„Mannheim, 21. August. In Mannheim sind Einrichtungen für tausendendliche Verwundete getroffen. Die Stadt hat kolossale Mittel bewilligt, der Großherzog nebst vielen Duzend Hilfsvereinen hat zugesprochen. Die größten Lazarett hier selbst sind die Barackenlazarett, und unter diesen das größte ist mein, wo zweihundert Verwundete mit aller Bequemlichkeit untergebracht werden können.“ Die Baracken sind Bretterbuden mit lustigen Vorhängen. Die Kranken liegen darin in schäufster Luft so gut wie im Freien: keine Spur von den üblichen Geräuschen eines chirurgischen Lazarett. Die zweihundert Betten meines Lazarett sind in zwölf Abteilungen untergebracht. In sechs Ab-

*) Ueber die Mannheimer Lazarett vgl. Walters, Geschichte Mannheims II, 564 ff.

Einwohner teilnehmen könnten. (Lebhaftes Bravo.) Die Erwiderung des Stadtrates Kaufsch, daß diese patriotischen Feste eine Bewegung gegen die Sozialdemokratie seien, wurde mit energischen Protestrufen zurückgewiesen. Gegen den sozialdemokratischen Antrag sprachen sämtliche Redner aller Fraktionen, jedoch er mit großer Majorität abgelehnt wurde. Aufsehen erregte es, daß bei dem gleichen Kapitel der Gastwirt Haberlern seiner Befriedigung Ausdruck gab über die Bewilligung von städtischen Beiträgen an die Vereine zur Bekämpfung des Alkoholismus. Bei der Position „Städtisches Verkehrs-Bureau“ richtete Sim. Dorn (natl.) die Anfrage an den Vorsitzenden, ob sich das Gerücht von der Errichtung eines Reisebüros seitens der Firma Schenker u. Co. bestätige. Bürgermeister Prof. Dr. Kaufsch teilte mit, daß ein solches Bureau, das hauptsächlich zur Vermittlung des internationalen Verkehrs große Dienste leisten könne, hier voranschreitlich errichtet werde und daß die Stadt eine Garantie bis zu 2000 M. zu übernehmen gedenke. Er hob hervor, daß die Geschäftsleute nicht, wie befürchtet, Nachteile, sondern Vorteile durch das Bureau haben würden.

Zu dem Titel „Errichtung einer Fliegerhalle auf dem Garnisonübungsplatz“ 7000 M. bemerkte der Vorsitzende, daß zur Veranlassung von Schaufflägen während des Sommers 3. St. Verhandlungen zwischen Heidelberg, Mannheim und Weisheim gepflogen würden und daß die Städte eine gewisse Garantie übernehmen würden. Aus der langen Debatte über die städtischen Werke sei hervorgehoben, daß Direktor Kaufsch sehr interessante Auskunft gab über die in Heidelberg neu eingeführte Dreiflüßbeleuchtung, die von Mittelstädten außer Heidelberg nur Stuttgart besitzt. Diese Beleuchtung, die mit ihrer Intensität von 10.500 Kerzen dem elektrischen Vogenlicht völlig gleichkommt, stellt sich im Preise zu diesem wie 1:2 — Insgesamt sind in den städtigen Budgetverhandlungen 451 Wortmeldungen zu verzeichnen; der Vorsitzende ergriff 87mal das Wort.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. April 1912.

Die Errichtung einer Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle in Mannheim.

Die Armenkommission hat dem Problem der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit seit Jahren ihre Aufmerksamkeit zugewendet und eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die teils direkt, teils indirekt eine Herabminderung der Sterblichkeitsziffer der Säuglinge bewirken sollten. Der Erfolg dieser Maßnahmen ist nicht anzuschließen, wenn auch das Ergebnis kein reines Scheitern ist. Wir haben seit dem Jahre 1904 eine künftige Abnahme der Sterblichkeitsziffer sowohl der ehelichen als auch der unehelichen Säuglinge in dieser Stadt zu verzeichnen. In den 7 Jahren von 1904 bis 1910 erzielte sich eine Abnahme der Prozentzahl der im 1. Lebensjahre gestorbenen ehelichen Säuglinge von 22 auf 14,4. Bei den unehelichen Säuglingen ist entsprechend eine künftige Abnahme der Sterblichkeitsziffer (von 28,7 Prozent im Jahre 1904 auf 20,7 Prozent im Jahre 1910) zu verzeichnen. Wenn wir noch den Umstand dieser künftigen Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Mannheim in diesen 7 Jahren tragen, so muß an erster Stelle unsere Blickführung für die Säuglinge genannt werden. Im Jahre 1904 fanden von 475 Neugeborenen 241 im 1. Lebensjahre, im Jahre von den letzteren 62 d. i. 13,2 Prozent; die Prozentzahl sank im Jahre 1910 auf 20,7 Prozent, d. i. 13,2 Prozent, darunter 300 Säuglinge, von denen nur 41, also 13,7 Prozent starben und im Jahre 1910, wo im Ganzen 621 Säuglinge der Sterblichkeitsziffer unterstanden, starben von 384 Säuglingen nur 20 d. i. 3,2 Prozent! Das die künftige Verringerung der Mortalitätsziffer der unehelichen, unter Sterblichkeitskontrolle stehenden Säuglinge seit dem Jahre 1904 in erster Linie zu der künftigen Abnahme der allgemeinen Mortalitätsziffer der unehelichen Säuglinge beitrug, ist unübersehbar.

Daraus lassen sich zwei Folgerungen ziehen: Einmal: daß die Säuglinge der Sterblichkeit erliegen, in Wohnorten wohnen und geteilt sind, die Sterblichkeitsziffer der unehelichen Säuglinge herabzusetzen. Die zweite Folgerung ist die, daß wir diese letzten beiden Überwachungen möglichst auf alle unehelichen Säuglinge ausdehnen sollen. Aus dieser Erwägung hat die Armenverwaltung in Folge dessen, nach dem Vorschlag einer Reihe von Sachverständigen der Armenkommission) hier einzuführen über alle diejenigen unehelichen Säuglinge, die hier geboren werden beim Vater untergebracht sind und der Oberverwaltungsbehörde des künftigen Landes unterstellt, ist der mütterliche Erziehung der unehelichen Säuglinge nicht für sich in Anspruch nimmt. Die Vorarbeiten sind bereits abgehandelt. Das dieses Amt, gerichtet mit dem man sich in Mannheim seitdem, steht dem Wohlstand sehr unpopulär gegenüber. Um einen ungeschriebenen Vertrag über die Zahl derjenigen Säuglinge zu erhalten, auf die im Wege der Sammelvermittlung die ärztliche und pflegerische Kontrolle ausgedehnt werden könnte, sei auf die Zahlen des Jahres 1910 Bezug genommen: in diesem Jahre wurden hier 750 uneheliche Kinder geboren, von denen etwa 600 in Sterblichkeitsfürsorge genommen wurden. Diese die Sammelvermittlung schon im Jahre 1910 bebauten, so wäre man in der Lage gewesen, von dem Rest mit 150 allen denjenigen, die in Mannheim geboren und für welche die mütterlichen Erziehung nicht als Vorwunder bestellt worden wären (wohl etwa 200), die Vorteile der Überwachung zuteil werden zu lassen.

Besonders beachtenswert ist hier seit dem 1. April 1909 die freie Tätigkeit in der Armenpflege. Hierdurch ist es unmöglichen Eltern

teilungen stehen in bezug auf Bett- und Körperwäsche, Wartepersonal, Reinlichkeit usw. unter einer Oberin. Die zwei Oberinnen sind Damen aus badischem Adel: Fräulein v. Seldeneck und Fräulein v. Porbeck. Beide sehen sehr angenehm aus und sind ebenso lebenswürdig als bescheiden, ebenso anspornend als verständlich: kurz, man kann sich eine bessere Ausführung seiner Befehle nicht denken. Ferner sind in acht Abteilungen barmherzige Schwestern, Katholikinnen vom Orden des heiligen Vincentius, die aber von ihren Abteilungsleiterin haben, sich unbedingt den protestantischen Oberinnen zu fügen. In vier Abteilungen sind freiwillige Krankenpflegerinnen, eine sehr geschickte, aber sehr bescheidene Gesellschaft, bestehend aus zwei Gouvernanten reiferen Alters, zwei oder drei Dienstmädchen, einer Primanerin irgendeiner bayerischen Köchlerin. Endlich gibt es vier freiwillige Krankenpfleger (Polytechniker und Barbieren) sowie zwei Dienstleute.

Ich bin in jeder Beziehung hier besser ausgestattet, als ich es je in der Kaiserlichen Vorpauer Klinik gewesen bin. Die seltensten Sienen, die kostbarsten Instrumente werden mir im Augenblick geschafft. Zu jeder Zeit darf ich einen Boten in das nahe Heidelberg schicken, wenn ich vom hiesigen sehr geschickten Instrumentenmacher das Nötige nicht erhalten kann. Ich habe wohl allen Grund, mit meiner Stellung sehr zufrieden zu sein. Zwar wäre ich gerne heute der großen Caten gewesen, die die deutschen Heere verrichtet, allein in chirurgischer Beziehung hätte ich doch wenig von diesem Wirklichen und Marschieren gehabt: ich hätte Notverbände angelegt, hätte meine Kranken transportabel gemacht, hätte sie weggeschickt, nie etwas von ihnen zu hören bekommen und wäre fort zu neuer Not gerufen worden. Hier kann ich beobachten und lernen, Erfahrungen der ausgedehntesten Art sammeln. Dazu kommt, daß der gegenwärtige Chefarzt aller Mannheimer Lazarett Professor Vollmann aus Halle gerade derjenige unter den

ermächtigt, im Falle der Erkrankung des Säuglings nach Aufhebung eines Antrages durch das Bureau der Armenverwaltung, denselben Krast, dem sie ihr Vertrauen schenken (auch eventuell einen Spezialarzt) zu Rate zu ziehen.

Dermer wurden im Interesse der Förderung des Selbsthilfe und die Armenbesitzer ermahnt, in Fällen, in welchen die Mütter das Stillsitzen des Unterhaltens von ihnen das Ergreifen einer Erwerbstätigkeit verlangt, zu prüfen, auf welche Weise durch ein entprechendes Eingreifen der Armenkommission diesen Müttern die Fortsetzung des Stillens zu ermöglichen ist.

Die Armenverwaltung hat nunmehr beschlossen, noch einen Schritt weiter zu gehen und vom 1. April 1912 ab eine Mütterberatung und Säuglingsfürsorgestelle hier ins Leben zu rufen, einerseits weil es nützlich ist, eine Konzentration der Rats- und Anstaltsberichterstattung im Sinne der Sozialreform herbeizuführen, andererseits weil wir im Hinblick auf die in anderen Städten gemachten günstigen Erfahrungen zu der Erwartung berechtigt sind, daß durch eine derartige Stelle, in der durch Anstellung von Stillprämien vor allem das Selbstwillen gefördert werden soll, eine weitere erhebliche Abnahme der Säuglingssterblichkeit erzielt werden wird.

Man nimmt neuerdings an, daß bei gutem Stillen und bei richtiger Mütterberatung über 90 Prozent aller Mütter stillen können. Wie sehr die Art der Ernährung die Sterblichkeit der Säuglinge zu beeinflussen geeignet ist, man erfahren werden aus den statistischen Untersuchungen, welche Ludwigreich der Dreizehner-Deputation zur Verfügung gestellt hat; dessen Untersuchungen ergaben sich auf 176 Familien mit 1152 lebend geborenen Säuglingen, davon haben im ersten Lebensjahre 19,8 Prozent der Brusternährung, 20,9 Prozent bei gemischter Ernährung, dagegen 49,3 Prozent der künstlichen Ernährung.

Über die Einrichtung der Mütterberatungsstelle deren Befugnisse und die Grundzüge, nach denen die Stillprämien verteilt werden sollen, bemerken wir folgendes: In der Volkstafel in R. 5, welche der Frauenverein zur Verfügung stellt, wird zunächst wöchentlich 1 mal, später 2 mal eine Beratung 2 Stunden abgehalten. In derselben werden abwechselnd die folgenden Aufgaben erledigt, die sich hierzu bereit erklärt haben, ausgeben werden anwendend sein Damen der Abteilung 8 des Frauenvereins sowie jeweils eine oder mehrere unserer Berufsberatungsfrauen. In der Beratungsstunde erhalten alle Mütter, die sich beteiligen einleihen, unentgeltlich Rat und Auskunft über die zweckmäßigste Ernährung ihrer Säuglinge. Mütter, welche ihre Kinder nachweislich ernähren selbst stillen, erhalten Stillprämien; Müttern, die ihren Kindern in der Hausküche Ernährungs geben (sogen. gemischte Ernährung) können ebenfalls Stillprämien beanspruchen.

Die Stillprämien werden bei regelmäßiger 14tägiger Fortsetzung des Stillens in der Regel bis zur Verwendung des 4. Lebensmonats des Säuglings gewährt und zwar alle 14 Tage mit 4 A., in den Sommermonaten Juli, August und September alle 14 Tage mit 5 A. Mütter, welche ihre Kinder 4 Monate regelmäßig alle 14 Tage in der Beratungsstunde vorgelegt haben, erhalten eine Stillprämie von 8 A. Mütter, welche ihren Buhnen nicht in Mannheim oder den Vororten haben oder die über ein Einkommen verfügen, das über die im folgenden aufgeführte Bedürftigkeitsgrenze hinausgeht, erhalten keine Stillprämien. Als Bedürftigkeitsgrenze wird in Uebereinkunft mit den bei der Gewährung von freien Schulmitteln angelegten Sätzen ein Einkommen festgesetzt: Bis 4 A. ohne Rücksicht auf die Kinderzahl, 4-4,50 A. bei mindestens 5 Kindern, 4,50-5,00 A. bei mindestens 4 Kindern, 5,00-5,50 A. bei mindestens 3 Kindern, 5,50-6,00 A. bei mindestens 2 Kindern, 6,00 bis 6 A. bei mindestens 1 Kind. Verdienende beide Ehegatten, so wird das Einkommen von beiden zusammen in Anrechnung gebracht; es können jedoch Krankheit, vorübergehende Arbeitslosigkeit, Unfall in der Familie etc. während der Berechnung berücksichtigt werden. Müttern, die ihre Kinder selbst versorgen, können die Stillprämien verlangt werden.

Die Sprechstunde der Mütterberatungsstelle findet jeweils Dienstags nachmittags von 5 bis 6 Uhr in der Volkstafel in R. 5 statt; die erste Sprechstunde wird am Dienstag, 9. April ds. Jh. abgehalten werden.

In den Rubelland verlegt wurde Amtsvorstand Geheim. Oberregierungsrat Hans Freiherr von Krafft-Ebing in Karlsruhe auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Verleihung des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Ordens vomähringer Löwen. Damit scheidet ein Beamter aus dem Verwaltungsdienst, der sich durch ein reiches Wissen und vorbildliches Wesen auszeichnen konnte. Während 34 Dienstjahren in den verschiedenen Teilen des Landes hat er sich überall das größte Vertrauen erworben und sich allgemeiner Sympathie zu erfreuen gehabt. Im Jahre 1854 zu Oberbach geboren, wurde der scheidende Amtsvorstand 1878 Rechtspraktikant, 1881 Referendar, 1883 Amtmann in Rastatt, 1885 Hofjunker, 1884 Amtmann in Pforzheim, im gleichen Jahr in Heidelberg, 1888 Oberamtmann, 1889 Amtsvorstand in Waldkirch, 1890 Kammerjunker, kam 1903 nach Müllheim, 1897 nach Lahr, 1902 als Geh. Regierungsrat nach Brrach und 1906 als Amtsvorstand nach Karlsruhe. Seit 1894 war er Kammerherr.

deutschen Chirurgen ist, der sich mit Schußwunden, insbesondere mit der Behandlung zerschossener Gelenke, beschäftigt hat. Aus dem Verkehr mit ihm, aus der Durchmusterung der Hospitäler in seiner Gemeinschaft lerne ich mehr, denn aus einem halbjährigen Besuch seiner Klinik.

Heute nacht kam der erste Transport Verwundeter aus Metz an...

Mannheim, 5.-9. September (an den Vater). Es hat wohl nie eine Zeit meines Lebens gegeben, in der ich so kolossal beschäftigt gewesen bin wie jetzt. Seit acht Tagen bin ich nicht in meinem städtischen Quartier gewesen (bei dem Fabrikanten Engelhardt), sondern habe einen leeren Bretterraum neben dem Lazarettdepot bezogen und dort geschlafen, soviel es zwischen aufregenden Operationen und dem ununterbrochenen Ringen mit Blut und Tod Schlaf gibt.

Vollmann hat seit mehr als vierzehn Tagen Mannheim verlassen. Hier waren die Hospitäler so gut geordnet und durch genügend tüchtige Kräfte besetzt, daß ich die Anstellung eines neuen Oberarztes für unnütz hielt. Freilich wurde ich in den folgenden acht Tagen von den andern Ärzten stark konsultiert und mußte mehrere große Operationen in ihrem Wirkungskreis ausführen. Seit einigen Tagen hat sich darin eine Aenderung vollzogen: Professor Billroth aus Wien ist gegenwärtig aus Weissenburg hierher übergesiedelt. Er war mit den Johannitern gleich nach der Weissenburger Schlacht dorthin eingetroffen ohne Erlaubnis der österreichischen Regierung als einfacher ferienreisender. Allmählich hatte sich auch dort die Zahl der Verwundeten beschränkt, und, als er von Mannheimer Herren hörte, daß hier noch sehr viel Platz, bat er um einen Zug für seine Kranken und deren Transportierung

Caputenfabrikant Hermann Engelhardt, der damals in K. 1. 3 wohnte.

Osterverkehr auf der Eisenbahn. Nunmehr hat die badische Eisenbahndirektion auch das Verzeichnis der Sonder- und Ergänzungszüge für das Jubiläumspublikum auf die bevorstehenden Osterfeiertage erscheinen lassen. Es verkehren eine ganze Reihe Züge, teils in der Frühe, teils am Mittag und Abend, und zwar nach allen Richtungen am Donnerstag, 4. April, Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag. Besonders ist für die Rückfahrten der Schwarzwaldbesucher günstige Gelegenheit vorhanden.

Zur Lohnbewegung im Schneidergewerbe. Wie wir erfahren, haben sich die hiesigen ausländischen Schneidergehilfen der Aufforderung ihrer Verbandsleitung, heute morgen auf Grund der Annahme des Einigungsvorschlages die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht gefügt. Kein Gehilfe ist heute morgen zur Arbeit erschienen. Aus Berlin liegt folgende Meldung vor: Die streikenden Berliner Herrenschneider lehnten heute mit 10 gegen 1 gegen die Einigungsentscheidung des Reichshandels-Hiller (Frankfurt a. M.) mit 100 gegen 30 Stimmen ab. In München haben die Gehilfen ebenfalls die Aufnahme der Arbeit verweigert.

Ein schweres Automobilunfall ereignete sich heute mittags um 1/2 Uhr auf der Mittelstraße im Vororte Käfertal. Ein von einem Chauffeur geführtes Benz geleitetes Automobil fuhr hinter einem anderen Fuhrwerk her. Das 6 Jahre alte Söhnchen des Landwirts Martin Hofer versuchte über den Weg zu springen. Es wurde von dem Automobil, das in diesem Moment offenbar vorfahren wollte, erfasst und überfahren. Das Kind wurde in schwer verletztem Zustande ins Käfertaler Krankenhaus verbracht, wo es heute nachmittags verstorben ist. Der Chauffeur soll an dem Unfall schuldlos sein. Das Automobil fuhr in langsamem Tempo.

Eine städtische Landesausstellung für Reise- und Fremdenverkehr, die eine Erweiterung und Bereicherung der württembergischen Abteilung auf der Berliner Reiseausstellung ist, wurde in Stuttgart durch einen Festakt eröffnet. Nach einer Ansprache des Gemeinderats-Stübler erklärte Herzog Albrecht im Namen des Königs die Ausstellung für eröffnet.

Todesfall. Sonntag früh verschied nach längerer Krankheit in Lauberbischheim Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Schatz im Alter von 56 Jahren.

Internationale elektrische Jubiläumsausstellung Frankfurt 1916. Im Jahre 1891 hat in Frankfurt die erste Internationale elektrische Ausstellung stattgefunden, die einen vollen Erfolg brachte. 1916 sind seit dieser Zeit 25 Jahre dahingegangen. Die Elektrizität hat sich zu einer damals ungeahnten Größe entwickelt. Um diese Entwicklung zur Anschauung zu bringen, soll vom Mai bis Oktober 1916 eine Internationale Elektrische Jubiläumsausstellung stattfinden. Wie in der Generalversammlung des Frankfurter Fremdenverkehrsvereins mitgeteilt wurde, sind die einleitenden Schritte bereits erfolgt und werden schon in aller nächster Zeit namhafte Persönlichkeiten zur Erledigung der Vorarbeiten anammentreten.

Vergnügungen.

Seselfahrten. Die uns Herr Schiffbesitzer Franz Koll mitteilt, wird er am Mittwoch den 4. April die allseits so beliebt gewordenen Motorfahrten durch die weidlichstrennten Hafenanlagen Mannheims wieder aufnehmen. Die Abfahrtszeiten bleiben dieselben wie letztes Jahr, nämlich ab Rheinbrücke 10 und 3 Uhr und ab Friedrichsbrücke 11 und 4 Uhr. Auch können jederzeit Extrafahrten auf Bestellung ausgeführt werden. Außerdem soll Herr Koll Vereinen und Gesellschaften seinen neu renovierten erstklassigen Personen-Dampfer „Mannheimia“ zu Vergnügungsfahrten nach allen Stationen des Rheins zur Verfügung stellen. (Siehe Inserat.)

Sportliche Rundschau.

Oberrheinfahrt 1912. Wie im vorigen Jahr werden auch diesmal wieder mehrere Offiziere am oberrheinischen Flug teilnehmen. Wie verlautet, dürften die Herren Freiherr v. Bülow, Oblt. Bahrendt, Lt. Braun, Lt. Rappelt, Lt. Engwer und Lt. Fisch in Betracht kommen.

Der Hahn-Korps-Weitschere in Monte Carlo ist am Sonntag beendet worden. Erster wurde Fischer mit 112 Punkten, zweiter Renour mit 100, dritter Pantan mit 86 und vierter Robinson mit 71 Punkten.

Rudersport.

Oxford-Cambridge. Bei der Wiederholung des Rennens siegt Oxford mit sechs Längen in 22 Min. 5 Sek. Das Wetter war so rau, daß das Abhalten der Weltfahrt Oxford-Cambridge bis zum letzten Augenblick zweifelhaft war. Die Beteiligung des Publikums war gering.

hierher. Ihn sind dann auf dem Exerzierplatz einige Baracken abgegeben, und er arbeitet mit uns. Er ist ein ebenso liebenswürdiger Kollege als wahrhaft gefeilter Chirurg. Kurz, mir ist neben der Ausnutzung des schönsten Materials noch das Glück zuteil geworden, unter den Augen des besten und berühmtesten Chirurgen meine Zeit weiter zu meiner Ausbildung gut auszunutzen.

Seit acht Tagen habe ich keine Wäsche gewechselt. Dennoch fühle ich mich gesund und im Besitz aller Kräfte: ich könnte noch mehr leisten, als mir eben zugemutet ist. Niemals bin ich so fleißig, niemals so gesund gewesen, wie in diesem Augenblick. Doch es hat schon geschelt, ich verlasse meine Baracke, wo, wie Du es an diesem Papier siehst, es grünllich durchregnet.

Mannheim, 10. September. Ich glaube kaum, daß ich 66 so viel zu tun hatte, wie jetzt. Seit einigen Tagen habe ich dadurch erleichtert, daß mir wieder zwei Abteilungsärzte zugeteilt sind. Nach der Schlacht von Rezonville verließ nämlich Professor Vollmann mit sämtlichen Hilfsärzten, auch meinen drei Abteilungsärzten, Mannheim, und ich hatte mit zwei Heidelberger Studenten allein die ganze Masse zu befragen. Das hat sich seit fünf Tagen geändert. Aus Petersburg sind auf Kosten verschiedener internationaler Hilfsvereine einige Dutzend Ärzte auf die Schlachtfelder geschickt.

Was habe ich für eine Fülle von Operationen in dieser Zeit gemacht! Ueberhaupt nehme ich hier eine Stellung ein, segensreicher und glücklicher, als ich je gewesen. Ja, wenn ich hier an der Mündung des Neckar in den Main (!) mein Leben lang bleiben könnte als Herr in einem Hospital, wie dasjenige ist, das ich jetzt dirigiere, ich wäre der glücklichste Mensch auf Erden!

Ich könnte Bücher schreiben, wenn ich die Zeit dazu hätte, über die herrlichen Menschen hier.

Aus dem Großherzogtum.

Karlruhe, 2. April. Gestern nachmittags wurde der 26 Jahre alte Kaufmann Renato Damoro, der sich viele falsche Namen beilegte und von dem Untersuchungsrichter in Rom wegen Scheid- und Banknotenfälschung im Betrage von nahezu einer halben Million Lire auf Veranlassung einer Bank in Neapel verfolgt wird, von zwei hiesigen Polizeibeamten in dem Augenblick festgenommen, als er in der Waldhornstraße vor dem Hause Nr. 10 mit einem Auto davon fahren wollte. Trotdem das Auto schon angefahren war, gelang es den Beamten, daß einer zu dem Verfolgten ins Auto und der andere auf den Führersitz springen und den Führer veranlassen konnte, in ununterbrochener Fahrt nach dem Gefängnis zu fahren. Damoro, der in dem Augenblicke als er von den Beamten überfallen wurde, sein Gesicht in allen Farber wechselte, war mit einer geladenen Browningpistole bewaffnet. Ueber seine Person verweigert er jegliche Angaben.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Eine Vertrauensstunde für Speidel. Aus München wird gemeldet, daß das Künstlerpersonal der Hofbühnen dem Generalintendanten Freiherrn v. Speidel eine Vertrauensstunde überreicht, worin das Bedauern über die zahlreichen ungerechten und gehässigen Angriffe, die in letzter Zeit gegen den Leiter der Hoftheater gerichtet worden seien, ausgesprochen und zugleich erklärt wird, daß es auf das schmerzlichste beklagt werden müsse, wenn die vielfach verbreiteten Gerüchte von seinem bevorstehenden Rücktritt sich bewahrheiten würden. Die Kundgebung ist von sämtlichen Regisseuren und Solokräften der Oper und des Schauspiel, sowie von den Vertretern des Hoforchesters, des Hofopernchores, des Balletts und der technischen Leitung unterzeichnet. Dazu schreiben dann die K. K. u. a.: Dieser Kundgebung werden sich in der Tat alle Kreise Münchens anschließen, die ernsten Anteil an den Geschicken des Hoftheaters nehmen und die imstande sind, ein Theater vorurteilslos zu beurteilen. Daß das Münchner Hoftheater zur Zeit mancherlei Wünsche noch unbefriedigt läßt, ist an dieser Stelle zu wiederholten Malen betont worden. Diese Wünsche und Bedenken beziehen sich freilich weit mehr auf die Hofoper als auf das Schauspiel. Und dabei ist noch zu bedenken, daß an manchen mitleidigen Einzelheiten nicht freiher von Speidel die Schuld trägt, sondern Verhältnisse, die er allein nicht bekämpfen kann, kleine Mittelungen.

In Dresden ist der vielgelesene und vielumstrittene Schriftsteller Karl May, 70 Jahre alt, gestorben. May war der Verfasser der von der Jugend gern gelesenen Abenteuergeschichten, gegen die zuletzt eine starke Opposition sich geltend machte. In den letzten Jahren machten einige Prozesse, in die May verwickelt war, unliebsames Aufsehen. Die Angriffe, die in diesen Prozessen gegen May wegen jahrzehntelanger zurückliegender Vorurteile gerichtet wurden, waren indessen nicht frei von Schäftigkeit.

Die unter dem Namen „Die Schliersee“ bekannte Bauerntheatergruppe unter Leitung des Direktors Terofal beschloß, ein ständiges Bauerntheater in München zu eröffnen und wählte zu diesem Zweck das Uniontheater. Die Münchner Spielzeit ist auf sechs Monate berechnet; in der übrigen Zeit des Jahres finden Gastspielreisen statt.

Die internationale Kommission zur Festlegung eines normalen Maßstabes für Radium, die in Paris tagte, hat von Frau Curie angefertigten Radium, welcher aus einem 22 Gramm Radiumchlorid enthaltenden Glasröhrchen besteht, enthält als internationalen Maßstab angenommen.

Das Testament Max Burdachs, des verstorbenen ehemaligen Wiener Burgtheaterdirektors, enthält, wie gemeldet wird, die Bestimmung, daß dem österreichischen Bühnenerverein seine gesamte Bibliothek zufällt. Einem weiteren Wunsch des Verstorbenen gemäß wird die Bücherammlung versteigert und der Erlös für bedürftige Schauspieler verwendet werden.

Im Hoftheater zu Braunschweig erlebte Prof. Hans Sommers neueste Oper „Der Waldhcrat“ seine Aufführung. Die Sommerse Musik ist voll echt deutscher Vertrauenslichkeit und Sentimentalität; sie bewegt sich auf den Spuren des Wagnerreigenentums, zu dem ja Sommer zu zählen ist. Die Aufführung unter Kapellmeister Vogel und Regisseur Waag war vorzüglich.

In Frankfurt a. M. verstarb der Kammerfänger Max Fischer, der am 20. Oktober v. Jh. erst sein 61. Lebensjahr vollendet hatte, infolge eines Herzschlages.

Tagespielplan deutscher Theater.

Mittwoch, 3. April. Baden-Baden: Erde. Berlin: Rgl. Opernhaus: Der Rosenkavalier. — Rgl. Schauspielhaus: Der große König. — Deutsches Theater: Ein Sommerstraßenraum.

Kürzlich amputierte ich einen Soldaten, eines Müllers Sohn aus Schlesien; ich nehme ihm sein Bein ab, sein ganzes Bein bis zur Hüfte. Als die Operation vollendet war, teilte ich ihm die Nachricht von der Gefangennahme Napoleons mit. „Nun, für die Hofschaff, Herr Doktor“, sagte er, „schneiden Sie mir gleich auch das andere ab, auch die Arme gebe ich meinem König für das Glück, das Gott ihm in seinen allen Tagen geschenkt.“

Es ist wunderbar, wie fürsten und Volk zusammen denken. Die Großherzogin Luise war neulich wieder hier. Ich gratulierte zu der Gefangennahme des Kaisers Napoleon. „Gratulieren Sie lieber zu Deutschlands Ehre, jetzt ist es doch mit der Kleinmütigkeit aus!“ So spricht eine Großherzogin von Baden! Das ist ein Umschwung, größer noch als der fall Frankreichs.

Du hättest neulich hier dabei sein sollen, als Herr Pastor Schellenberg zum Geburtstag des Großherzogs Gottesdienst in dem mit Blumen und Kränzen geschmückten Hospitale hielt. Er sprach über einen Psalm, den Stegengespang der Israeliten. Der Rhein wurde mit dem Jordan verglichen, nach dem das Sehnen des Volks stand, der alte Kaiser Wilhelm mit Moses, dem die verbündeten deutschen Fürsten wie ein Aaron und Hur die Arme halten, bis das Heer der Streiter des Herrn die Feinde alle erschlagen. Ich möchte jetzt Dich hier haben und an Deinem Herzen schwärmen: mir sind Brust und Herz zum Zerplatzen voll.

Mannheim, 24. September. Seit sechs Tagen sind keine neuen Kranken zugekommen, und die Zahl der täglichen Operationen ist daher im Abnehmen. Noch mehr Zeit hatte ich gestern und vorgestern gehabt, wo ich den ganzen Tag in meinem schönen städtischen Quartier saß und nichts tat, als — fiberte. Zur Abwechslung hatte ich mir nämlich eine Leichenvergiftung zugezogen, die fast sehr schlimm ge-

Am 9. Septbr. 1870. Der evangelische Pfarrer Emil Otto Schellenberg war ein außerordentlich beliebter Kanzelredner.

Düsseldorf. Schauspielhaus: Die fünf Frankfurter. ... Mannheim. Groß. Volkstheater: Maria Magdalena.

Von Tag zu Tag.

Verurteilung eines Sacharinsmugglers. Freiburg i. Br., 1. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Großen Roger Reisseguier de Mirémont, einen gefährlichen Abenteurer, der bereits wegen Betrugs und Diebstahls mehrfach im Gefängnis gesessen hat, wegen Sacharinsmuggels zu vier Monaten Gefängnis.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Karlsruhe, 2. April. Im Laufe des gestrigen Tages und in der Nacht ist im Schwarzwald Schnee gefallen. Die Täler sind bis tief herab verschneit. ... London, 2. April. Die „Times“ meldet aus Chicago, daß in der Nacht zum Sonntag wurden aus dem Juweliergeschäft von Hillinger in der Regentstreet Schmuckstücke im Werte von 300000 Mk. gestohlen.

Innerem und des Kultus neue Weisungen über die Handhabung des Jesuitengesetzes ergehen lassen. Aus einem Schreiben, das Herr von Knilling an die bischöflichen Ordinariate gerichtet hat, geht hervor, daß „Kirchlicherseits geäußerte Wünsche nach einem milderen Vollzug der einschlägigen Vorschriften“ entgegengekommen sind.

Die Grundlage der gemeinsamen Ministerialentscheidung bildet eine neue Interpretation des Wortlauts einer Reichsankündigung vom 5. Juni 1872, nach der „den Angehörigen des Inlandes die Annehmung einer Ordens-tätigkeit, insbesondere in Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen nicht zu gestatten ist.“

Ganz wohl scheint ihnen bei ihren Auslegungskünften selber nicht zu sein; wenigstens kann man auf den in der neuen Entscheidung enthaltenen Passus „Ohne daß dem Reichsgesetz oder seinen Vollzugsbestimmungen irgendwie Gewalt angetan wird, kann dem Begriff Ordens-tätigkeit ... eine die bisherige Uebung einschränkende Auslassung (soll wohl Auslegung heißen? Die Red.) gegeben werden“ den Satz anwenden: Qui s'excuse, s'accuse!

Man wäre doch fast versucht, von einer „Liebedienereischen Verbindung von der Mehrheitspartei“ zu sprechen, — wenn diese Wendung nicht als unparlamentarisch gebrandmarkt wäre.

Das Ende des englischen Bergarbeiterstreiks.

London, 2. April. Die Zahl der Bergleute, die gestern die Arbeit wieder aufgenommen haben, wird auf 30 000 geschätzt. Die letzten Ziffern über die Abstimmung der Bergarbeiter sind: 98 629 für und 100 193 gegen die Beendigung des Streiks. ... London, 2. April. Die „Times“ meldet aus Chicago, daß in der Nacht zum Sonntag wurden aus dem Juweliergeschäft von Hillinger in der Regentstreet Schmuckstücke im Werte von 300000 Mk. gestohlen.

Rußland und Persien.

Tiflis, 2. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Lage an der russischen Grenze bei Ardebil ist äußerst beunruhigend. Nachdem der vor zwei Jahren von Jerevan verhaftete Führer der Schafawannen aus Teheran entlassen ist, nehmen die Mäurerien derart zu, daß die Vertheidigung den russischen Konsul dringend um Schutz für Leben und Eigentum ersuchen.

Berliner Praxtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 2. April. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Vöckum wird gemeldet: In der Martinschmelze des Bochumer Gußstahlvereins hat sich ein folgenschweres Unglück ereignet. An einer Gießpfanne hatte sich schon um 6 Uhr morgens ein Verschlußpropfen gelockert, wobei ein Arbeiter verletzt wurde.

fertig. Gustav Simon hatte ihm allerdings wegen Uebernahme des Schwefinger Lazarets Anerbietungen gemacht; sie legten aber voraus, daß der dortige Chefarzt Professor Schinzinger aus Freiburg mit Beginn des Winterhalbjahrs zurücktreten würde, um Vorlesungen und Klinik wieder zu übernehmen. ... Schweren Herzens trennte sich Bergmann von seinen Kranken und der lieb gewordenen Arbeitsstätte, er hatte aber die Genugthuung, daß man ihm, seiner unermüdbaren, wahrhaft großartigen Tätigkeit und seiner liebevollen Aufopferung über Mannheim hinaus eine dankbare Gesinnung bewahrt.

Schweren Herzens trennte sich Bergmann von seinen Kranken und der lieb gewordenen Arbeitsstätte, er hatte aber die Genugthuung, daß man ihm, seiner unermüdbaren, wahrhaft großartigen Tätigkeit und seiner liebevollen Aufopferung über Mannheim hinaus eine dankbare Gesinnung bewahrt. Am 18. Oktober gab die Stadt Mannheim zu Ehren der Ärzte ein Festessen, bei dem besonders lebhaft Bergmanns und seiner Verdienste wie seiner gewinnenden Persönlichkeit gedacht wurde. Am 19. führte ihn Simon durch die Lazarette Heidelberg und bereitete ihm durch seine Demonstrationen hohen Genuß. Am 20. empfing ihn in Karlsruhe die Großherzogin Luise. Sie hatte der Seilerbahn, dem Lazarett, den Kranken, den Ärzten, dem Pflegepersonal, ja für jede Einzelheit im Haushalt, in der Küche, im Depot das größte Interesse bewiesen und bei ihren häufigen Besuchen sich gern Wünsche vortragen lassen und sie stets bereitwillig erfüllt. Bergmann überreichte ihr ein Album mit den Bildern derjenigen Personen, die in der Seilerbahn tätig gewesen waren, und ein Verzeichnis der Patienten mit Angabe ihrer Verwundungen, der ausgeführten Operationen und ihres Ausgangs.

Stahlmasse am ganzen Körper sich verbrannt. Sämtliche Verletzten wurden ins Krankenhaus überführt. Drei von ihnen sind so schwer verletzt, daß sie wohl kaum mit dem Leben davon kommen dürften.

Die Geliebte ermordet.

Berlin, 2. April. (Von unserem Berliner Bureau.) In der Linienstraße betrieb seit einigen Jahren die geschiedene Ehefrau Gohlke einen Grünfrankladen. Vor einiger Zeit lernte sie den Maurerpolier Schulze kennen. Beide knüpften ein Liebesverhältnis an, das aber in der letzten Zeit erhebliche Trübungen wegen der leidenschaftlichen Lebensweise der Gohlke erfuhr. Es kam wiederholt zu erregten Eifersuchts-szenen in den letzten Wochen. Beide wollten das Verhältnis lösen. Da aber Schulze seiner Geliebten größere Geldsummen, fast seine ganzen Ersparnisse geliehen hatte, so wollte er diese zunächst zurückhaben. Heute vormittag gegen 11 Uhr erschien Schulze im Laden der Frau und machte ihr wieder Vorwürfe, daß sie ihm nicht treu sei. Er forderte sein ihr geliehenes Geld zurück, damit beide dann ihre Wege gehen könnten. Die Gohlke gab ihm jedoch eine ablehnende Antwort. In maßloser Wut riß Schulze jetzt seinen Revolver aus der Tasche und feuerte drei Schüsse auf seine Geliebte ab. Zwei drangen in die Brust, der dritte in den Kopf. Blutüberströmt und beunruhigt stürzte die Betroffene zu Boden. Der Täter wollte fliehen, wurde aber von der zahlreichen Menschenmenge, die sich infolge des Geschreis der Frau angeammelt hatte, daran verhindert. Um sich seiner Angreifer zu erwehren, gab nun Schulze vier Schüsse ab, die einen gerade den Boden betretenden Schutzmann trafen und verletzten. Im nächsten Augenblick war Schulze zu Boden gestürzt. Die wütende Menge stürzte sich auf ihn und richtete ihn schrecklich zu. Jetzt erschienen mehrere andere Schutzleute, die Schulze aus den Händen der Menge befreiten und nach der Revierwache brachten. Die schwerverletzte Frau Gohlke erlag ihren Verletzungen in der Charité.

Kälterückschlag in der Schweiz.

Berlin, 2. April. Aus Zürich wird telegraphiert: Nach einer äußerst kalten Frühperiode, die die Monate Februar und März beherrschten und die bis 22 Grad Wärme brachten, ist in den letzten 24 Stunden ein sehr starker Kälterückschlag eingetreten. In der letzten Nacht wurde das ganze Alpengebiet bis zu 800 Meter herab tief eingeschneit. Die Höhe des Neuschnees beträgt in diesen Tagen 40-50 Zent. Die Temperatur ist bis auf 5 Grad unter Null gesunken. Das Tessin und das Gebiet des Genfer Sees wurden bis jetzt vom Wettersturz verschont.

Der Nachfolger Trägers.

Berlin, 2. April. Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei im 2. Oldenburgischen Wahlkreis ließ dem Wolffschen Bureau folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung zugehen: Alle bisher verbreiteten Nachrichten über den Nachfolger Trägers sind Kombinationen, die jeder Grundlage entbehren. Die Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Kandidaten sind noch nicht abgeschlossen. Die endgültige Aufstellung eines Kandidaten für die Fortschrittliche Volkspartei erfolgt am 2. Oestertage in Sarel.

Der Prozeß Scharmach.

Berlin, 2. April. (Von unserem Berliner Bureau.) Heute morgen wurde der Prozeß gegen den Droghisten Scharmach fortgesetzt. Medizinalrat Dr. Stürmer erörterte zunächst sein Gutachten und beantwortete zahlreiche medizinische Fragen des Verteidigers Dr. Werthauer. Diese Fragen wurden so umfangreich, daß der Vorsitzende den Verteidiger wiederholt unterbrach. Der Vorsitzende fragte wiederholt nach dem Zweck der zahlreichen Fragen und lehnte schließlich weitere Fragen ab.

Dr. Stürmer äußerte sich dahin, daß man den Methylnalkohol nach den vorliegenden Erfahrungen bereits als Gift anspreche, während man es vorher nicht getan habe. Im Anschluß an diese Erklärung äußerte sich Rechtsanwält Dr. Jaffe namens seines Mandanten Meyen dahin, dieser solle sich bereit machen, Methylnalkohol aus einem Scharmachschen Ballon so viel zu trinken, bis die Sachverständigen sagten, es sei genug. Dieser Vorschlag wurde sogleich abgelehnt mit den Worten: Mit solchen Dingen befaßt sich das Gericht nicht.

Seilerbahn ein; wir verbreiteten uns im Gespräch über die weibliche Krankenpflege, die Stellung der Wärterinnen und Oberwärtnerinnen zum Arzte. Sie war sehr genau über das alles orientiert, und es war geradezu interessant, wie ich mit ihr Erfahrungen austauschen konnte. Mitten im Gespräch kamen ihre beiden jüngsten Kinder herein. Die Prinzess von acht Jahren machte einen Knick vor mir, reichte mir die Hand und blieb, an ihrer Mutter Seite angeschnitten, stehen. Der sechsjährige Prinz stellte sich zu mir und zeigte mir sein Bilderbuch. Das gab Veranlassung zur Frage, ob ich auch Kinder habe. Ich erzählte ihr von meinem Edithchen und von Minnas treuer Pflege, und sie schilderte die traurigen Erlebnisse, die sie am Bette eines ihrer Kinder durchgemacht hatte. Sie tröstete mich mit den guten Erfolgen, die sie im Säden Tirols erlebt; kurz, unsere Unterhaltung war eine herzlich offene. Da trat eine schöne, ritterliche Männergestalt ein: der Großherzog, der sich von seinen Strapazen bei Strassburg in der Familie zurzeit erholt. Er reichte seiner Frau die Hand, begrüßte mich gleichfalls durch Handreichen und bat mich, sitzen zu bleiben. Er habe kurz vor dem Kriege ein Buch gelesen, das großen Eindruck auf ihn gemacht; das Buch betraf die Eivland, und er habe schon lange gewünscht, einen Eivländer zu sprechen, der ihm auf einige Fragen Antwort geben könnte. Dies Buch war: Harleß Geschichtsbilder aus der lutherischen Kirche Eivlands. Der Großherzog kannte es ganz genau und wollte einmal etwas über den weiteren Verlauf der Rückkehrbewegung (der zur griechischen Kirche bekehrten Letten und Esten) und dann über die Entstehungsgeschichte der Freiheit gemischter Ehen für die Konfession der Kinder in Erfahrung bringen. Nun, ich war gut unterrichtet und habe über eine Stunde, nur unterbrochen von seinen lebhaften Fragen, ihm unsere Zustände oder vielmehr Mißstände geschildert.

1) Ein frühverstorbenes Kind aus Bergmanns erster Ehe. 2) Bergmann war 1836 zu Rajen in Eivland geboren und 1894 in Dorpat tätig.

worden wäre, denn ich hatte einen gründlichen Schüttelfrost und danach ein Fieber von nahezu vierzig Grad Körpertemperatur. Allein in sehr wilden Phantasien und sehr gründlichem Schweiß löste sich das Fieber, und schon am zweiten Tage froh ich zwar sehr matt, aber in der gewissen Ueberzeugung, daß dieses Mal noch nicht mein Ende gekommen, aus dem Bette. Willroth, der mehrere Stunden während des starken Fiebers bei mir saß, zwang mich, noch zwei Tage liegen zu bleiben, aber heute, am vierten Tage nach dem Anfall, bin ich, frisch und voll aller Kraft, schon um sechs Uhr morgens aus der Stadt in meine Barade gelaufen und habe zwei Beine und einen Arm abgeschnitten, zum Zeichen, daß ich völlig genesen bin.

Mannheim, 30. September. Ich wohne schon wieder auf der Seilerbahn und fühle keine Spur von Krankheit in mir. Im Gegenteil: ich arbeite jetzt recht gründlich, da das Lazarett schon in zehn bis zwölf Tagen eingehen soll. Ein so lustiger Bau wie meine Barade läßt sich natürlich nicht heizbar machen, also muß für neue Räume Sorge getragen werden. Nicht weit von hier — eine halbe Stunde Eisenbahnfahrt — liegen die berühmten großherzoglichen Gärten von Schwefingen mit Garten und Gewächshäusern usw. Diese lassen sich mit leichter Mühe zum heizen einrichten. Bereits haben Maurer und Töpfer daselbst ihr Werk begonnen.

*) Namentlich die beiden Zirkelhäuser im Schwefinger Schlossgarten dienten als Lazarett.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 2. April.

Mannheimer Effektenbörse.

Table of stock market prices for Mannheim, including sections for Obligations, Eisenbahn-Oblig., Industrie-Oblig., Aktien, Banken, Brauereien, and Industrie.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of stock market prices for Frankfurt, including sections for Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft, Aktien industrieller Unternehmen, Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehmen, Staatspapiere, and Bergwerksaktien.

Berliner Effektenbörse.

Table of stock market prices for Berlin, including sections for Berlin, 2. April (Anfangskurse), Berlin, 2. April (Schlusskurse), and W. Berlin, 2. April (Telegr.) Markt.

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 2. April. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse. Table with columns for securities like 2 1/2% Consoles, 3% Reichsanleihe, etc.

Pariser Börse.

Paris, 2. April. Anfangskurse. Table with columns for 3% Rente, 5% Renten, etc.

Wien, 2. April. Nachm. 1.50 Uhr.

Table with columns for 2, 1, 2, 1 for various securities like Kreditaktien, Oesterreich-Ungarn, etc.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. April. (Telegramm) (Produktenbörse). Table with columns for Weizen per Mai, Roggen per Mai, etc.

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 2. April. (Schlusskurse). Table with columns for Mehl loco, Weizen per April, etc.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 2. April. (Schlusskurse). Table with columns for Weizen per April, Roggen per April, etc.

Pariser Produktenbörse.

Paris, 2. April. Table with columns for Weizen per April, Roggen per April, etc.

Hamburger Börse.

Hamburg, 2. April. (Schlusskurse). Table with columns for Weizen per April, Roggen per April, etc.

Volkswirtschaft.

Rheinische Emulsiions-Papierfabrik, A.-G. in Dresden und Rhen. Ehrenfeld. Bericht über den Betrieb im ersten Vierteljahr.

Die Erträge bei der Beizelpartikasse in Eingen betragen, wie man uns schreibt, im verflohenen Vierteljahr 720 493 A.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Seefahrt Nr. 1. Angelommen am 30. März. Bremer „Ogan 33“ von Antwerpen, 1000 T.

Felsenbericht Nr. 6.

Angelommen am 30. März. Friedr. Koch „Rentor“ von Heilbronn, 1178 T.

Dachmarktbericht.

Mannheim, den 1. April 1911. per 50 Mts lebende Schlachtmilch. Table with columns for Rindern, Ziegen, Schweine, etc.

SULIMA Matrapas. Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück. Includes illustration of a person.

Grosses Lager in Beleuchtungskörper für elektrisches Licht. Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme. Dampferebewegung des Oesterreichischen Lloyd.

DUNLOP Auto und Fahrrad Fabrikate. COGNAC DEUTSCHER COGNAC. Landauer & Macholl, Heilbronn.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

In der heute stattgehabten VII. ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft wurde die Verteilung einer Dividende von 6% für das Geschäftsjahr 1911 beschlossen.

Demgemäß gelangen die Gewinnanteilscheine Nr. 7 unserer Aktien Nr. 1-35 000 (vollbezahlt) mit Mk. 60.- Nr. 2 unserer Aktien Nr. 35 001-38 500 (vollbezahlt) " " 60.- Nr. 1 unserer Aktien Nr. 38 501-45 000 (vollbezahlt und dividendenberechtigt ab 1. Juli 1911) " " 30.- Nr. 1 unserer Aktien Nr. 45 001-50 000 (mit 25% einbezahlt, dividendenberechtigt ab 1. Juli 1911) " " 7.50 an nachstehenden Stellen von heute ab zur Einlösung:

- in Mannheim an der Kasse unserer Gesellschaft
- Bruchsal bei unserer Filiale
- Freiburg i. Br. " " " "
- Heidelberg " " " "
- Karlsruhe " " " "
- Laub i. B. " " " "
- Landau (Pfalz) " " " "
- Pforzheim " " " "
- Worms " " " "
- Berlin " der Direction der Disconto-Gesellschaft
- Frankfurt a. M. " Herrn E. Lodenburg
- Anchen " der Rheinisch-Westfälisch. Disconto-Gesellschaft A.-G.
- Barmen " dem Barmer Bankverein
- Leipzig " Hinsberg, Fischer & Co.
- Magdeburg " der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt
- Meiningen " dem Magdeburger Bankverein
- Nürnberg " Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp A.-G.
- Stuttgart " der Bayerischen Disconto- und Wechselbank A.-G.
- " " der Stahl & Federer Aktien-gesellschaft.

Mannheim, den 2. April 1912
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Haasenstejn & Voelker A.G.
Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1.
Tel. 69.
M. 500,000
auf 1. Hypothek für nur bessere Objekte auf 10 Jahre (letzt per 1912 zu vergeben).
Off. u. E. 433 an Postamt Rhein- & Bogler Mannheim. 8776

Verloren
Gold. Damen-Uhr
auf dem Wege von Augusten-Anlage nach dem Hauptbahnhof. Abzugeben gegen gute Bezahlung beim Hausmeister Augusten-Anlage 31.

Stellen finden
Für das techn. Bureau einer deutschen Maschinenfabrik wird zum baldigen Eintritt ein junger

Zeichner
gehucht.
Offerten mit Gehaltsansprüche durch die Exped. d. Blattes unter Nr. 69728 erbeten.

Jüngerer tüchtiger
Rutscher

für leichten Einpässe zum baldigen Eintritt gef.
J. Stragier, Wöhlpedition
H. B. B. B. B.

Große Maschinenfabrik
sucht für ihre umfangreiche Verandaabteilung einen energiegel. arbeitsfähigen

Pacmeister
zum baldigen Eintritt zu engagieren.
Verleihe hat in der Hauptstadt für rechtzeitigen Versand und richtige Verpackung Sorge zu tragen, außerdem die Arbeiter der Expedition zu überwachen.

Offert. unter Nr. 69707 an die Exped. ds. Bl.
Waisenmädchen, Aufwäger.
zu Nam. mit 1 Kind gef.
H. 2. 6 III. L.

Ehrliches, solides Waisenmädchen
das gut bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeit verricht, zum 1. April gef.
69696 D. I. 1. 8. St.
Ehrenvollständiges Mädchen für tagelöhner gesucht.
Rheinparkstr. 4 I. Tr. I.

Aktiva		Bilanz per 31. Dezember 1911		Passiva	
	M.	S.		M.	S.
Aktien-Einzahlungs-Konto	3 750 000	—	Aktienkapital	50 000 000	—
Kassabestand	2 968 663	96	Gesetzliche Reserve	3 034 531	17
Kupons, Sorten, verlorste Effekten	816 801	66	Reserve II	634 551	17
Wechselbestand	26 083 853	01	Beamten-Pensionsfonds	179 324	77
Effekten und Konsortialbeteiligungen	7 162 776	21	Kreditoren:		
Debitoren:			in laufender Rechnung	M. 26 219 852,33	
in laufender Rechnung	M. 83 576 698,74		auf feste Termine	40 722 128,96	
Guthaben bei Banken	6 539 727,34				
Lombard-Debitoren	21 972 543	29	Akzente	37 692 262	90
Dauernde Beteiligung	5 000 000	—	Dividenden-Konto	1 530	—
Hypotheken	303 300	—	Aval-Verpflichtungen	15 154 193	62
Aval-Debitoren	15 154 192	62	Gewinn- und Verlust-Konto	3 218 231	28
Immobilien	3 498 766	46			
	176 767 325	20		176 767 325	28

Soll		Gewinn- und Verlust-Konto		Haben	
	M.	S.		M.	S.
Spesen einschliesslich Steuern und Tantiemen für Direktoren und Prokuristen	1 822 683	32	Vortrag von 1910	130 000	—
Reingewinn	3 218 231	28	Effekten, Konsortialbeteiligungen, Kupons und Sorten	628 104	97
	5 040 914	60	Zinsen und Wechsel einschliesslich Zinsertrags von dauernder Beteiligung	3 964 229	65
			Provisionen	1 818 579	98
				5 040 914	60

Mannheim, den 2. April 1912.

Der Vorstand:

Dr. E. Ladenburg. Th. Frank. Well. Benjamin. Dr. Hesse.

Berliner Handels-Gesellschaft.

Soll		Bilanz vom 31. Dezember 1911		Haben	
	M.	S.		M.	S.
Kassa-Konto	29 873 140	98	Kommandit-Kapital-Konto	110 000 000	—
Effekten-Konto			Reservefonds	34 500 000	—
a) Preussische Konsols und Deutsche Reichsanleihen	17 457 986	95	Tratten-Konto	85 039 504	44
b) Verschiedene	31 611 866	65	Kontokorrent-Konto		
Effekten-Report-Konto			Kreditoren	314 124 889	79
Reports und Lombardvorschüsse auf Effekten	77 040 976	56	Gewinnanteil-Konto		
Dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen	9 229 819	09	Rückständige Gewinnanteile	6 435	—
Wechsel-Konto	110 085 691	06	Talonsteuer-Rücklage	1 030 000	—
Grundstücks-Konto	2 575 011	98	Pensions-Kasse der Angestellten der Berliner Handels-Gesellschaft		
Bankgebäude	5 000 000	—	Vermögensstand	2 812 082	05
Banknebenbau	5 075 594	83	Stiftungen für die Angestellten der Berliner Handels-Gesellschaft		
Konsortial-Konto	45 534 211	78	Vermögensstand	393 300	40
Kontokorrent-Konto			Gewinn- und Verlust-Konto		
Debitoren	225 424 488	83	Reingewinn	14 143 877	18
Pensions-Kasse der Angestellten der Berliner Handels-Gesellschaft					
Effekten-Bestände	2 806 617	70			
Stiftungen für die Angestellten der Berliner Handels-Gesellschaft					
Effekten-Bestände	225 426	80			
	561 889 788	86		561 889 788	86

Soll		Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1911		Haben	
	M.	S.		M.	S.
Verwaltungskosten	2 389 772	25	Vortrag aus 1910	1 293 050	63
Steuern	940 187	77	Zinsen-Ertrag abzüglich der gezahlten Zinsen und Ertrag der Wechsel einschliesslich der Kurs-Differenzen auf Devisen und Sorten abzüglich der gezahlten Zinsen und des Diskonts auf den Bestand	8 385 961	23
Reingewinn	14 143 877	18	Gewinn aus Konsortial- u. Effekten-Geschäften	3 743 381	62
			Provisionen	4 051 473	73
				17 478 837	20

Berliner Handels-Gesellschaft
Die Geschäftsinhaber.

Aufruf.

Am 20. April wird in den Räumen der Turnhalle eine Veranstaltung zum Behen des Vereins für Ferienkolonien und des Bad. Landesvereins für bildungsfähige Krüppel stattfinden. Leider sind es der armen Kinder, die der Hilfe bedürfen, so viele, dass die zur Verfügung stehenden Geldmittel nicht ausreichen und wir an die Wohlthätigkeit der Mannheimer Bevölkerung appellieren müssen. Der Verein für Ferienkolonien will erholungsbedürftigen Kindern die Möglichkeit schaffen, sich in guter Luft kräftigen zu können und der Bad. Landesverein für bildungsfähige Krüppel benötigt noch eine größere Summe, um mit dem Bau eines Hauses beginnen zu können, in dem die Kinder der Armen Unterkunft und gründliche Behandlung finden und in dem sie eine Ausbildung erhalten, die es ihnen ermöglicht, ihren Unterhalt dormalteils selbst zu verdienen.

- Herr Geh. Oberrentenrat Dr. Seder.
- Frau Dr. Elisabeth Altmann-Götheiner.
- Frau Rannh Boehringer.
- Herr Dr. Max Doffe.
- Frau Maria Girsch.
- Herr Bürgermeister v. Hollander.
- Frau Geheimrat Ida Ladenburg.
- Frau Anna Ladenburg.
- Herr Dr. Karl Rau.
- Herr Oberbürgermeister Martin.
- Herr Stadtschulrat Dr. Ziegler.
- Frau Oberbürgermeister Martin.
- Frau Maria Morgenroth.
- Fraulein Anna Reich.
- Herr Geheimrat Dr. Carl Reich.
- Frau Carl Reuther jr.
- Herr Bürgermeister Ritter.
- Frau Helmine Simon.
- Frau Melanie Smreder.

Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Baffermann, Herr Kommerzienrat Adolf Benninger, Frau Alice Benschelmer, Frau Prof. Dr. Beringer, Herr Geheimrat Dr. Profien, Herr Dr. Gustav Cabot, Herr Geh. Regierungsrat Dr. Clemen, Herr Geheimrat Dr. Adolf Clemen, Frau Anna Darmstädter, Frau Marie Engelhorn, Herr Dr. Fr. Fuchs, Herr Sekretär Georg Gaa, Herr Amtsgerichtsdirektor Gieseler, Herr Handelskammersekretär G. Gausler, Herr Notar Dr. Gend, Herr Polizeikommissar Hofheim, Frau Anna Hohenemser, Herr Kommerzienrat Jundhoff, Herr Dr. Richard Kahn, Herr Otto Kaufmann, Frau Adolph Schmidt, Herr Hauptlehrer Kurl, Herr Konrad Dr. Paul Ladenburg, Frau Geheimrat Julia Lang, Frau Rife Leutz, Herr Richard Leutz, Herr Heinrich Löwenhaupt, Herr Dr. Rofes, Herr Notar Dr. Reichen, Herr Herr. Rippert, Frau Maria Röhling, Herr Eduard Schaaf, Herr Alois Schmitt, Herr Polizeikommissar Schupp, Herr Stadtpfarrer v. Schoepfer, Herr Stadtschulrat Dr. Sperling, Herr Stadtschreiber Dr. Steckelmacher, Herr Dr. Stephan, Herr Notar Dr. Wegerle.

Badische Anilin- und Soda-Fabrik.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der

39. ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

- Tagesordnung:**
- Vorlage des Geschäftsberichts des Vorstandes nebst Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 31. Dezember 1911, sowie des Jahresberichts des Aufsichtsrates;
 - Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz und Gewinnverteilung;
 - Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
 - Wahlen zum Aufsichtsrat.
- Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben gemäß § 32 unserer Gesellschaftsstatuten ihre Aktien beim Depositar (Schleissheim bis zum Ablauf des 24. April d. J. bei der Gesellschaftskasse in Ludwigshafen a. Rh. oder bei einem der nachstehenden Bankhäuser: Rheinische Creditbank in Mannheim und deren Zweiganstalten,

Badenburgerische Vereinsbank in Stuttgart und deren Zweiganstalten, Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M., Bayerische Vereinsbank in München und deren Zweiganstalten, Deutsche Bank in Berlin und deren Filialen in Frankfurt a. M. und München, J. B. Junker u. Co. in Rodgau innerhalb der üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen und Eintrittskarten in Empfang zu nehmen. Vom 10. April d. J. einschließlich an liegen Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung und Geschäftsbericht für das verflissene Jahr, sowie der Protokolle der Aufsichtsrats für die Aktionäre auf dem Bureau der Gesellschaft in Ludwigshafen a. Rh. zur Einsicht auf.

Ludwigshafen am Rhein, den 30. März 1912.
Der Aufsichtsrat:
Dr. C. Gieseler, Vorsitzender.
Eröffnung
von Koll's tagl. Fahrten durch Mannheims weiterführende Hafenanlagen. Ab Rheinbrücke 10 und 3 Uhr, ab Friedrihsbrücke 11 u. 4 Uhr. Extrafahrten auf Bestellung. Vereinen und Gesellschaften empfehle meinen neuverkauften erkl. Personen-Raddampfer „Mannheimia“ (320 Pers.) zu Fahrten nach allen Stationen des Rheins. 22909
Teleph. Nr. 750. Franz Koll, Vorfring 4.

Eine rheinische
Seife-Kellerei
sucht für Mannheim einen
erklaffiaen, gut eingeführten
Vertreter
unter günstigen Bedingungen. Offerten unter F. V. T. 960 an die Expedition dieses Blattes.

Büro reinig.
Zum tagl. Reinigen ein Büros wird sofort eine zuverlässige Person gef.
M 1, 10, 12r. hoch.
16550
Wannstr. 1-3 2. Et. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Lehrlingsgesuche
Lehrling
per sofort auf ein kaufmänn. Büro aus guter Familie u. mit guten Schulzeugnissen gesucht.
Off. u. E. 69726 a. d. Exped. ds. Bl.

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein kaufmännisches Büro gefucht.
Jacob Neu, Tullstr. 22.
Kaufmannslehrling
von hiesiger Imporzfirma gefucht. Offerten unter Nr. 16546 an die Exped.

Suche für mein garten-technisches Büro einen
Zeichner als
Lehrling.
Eintritt kann sofort erfolgen.
Fr. Brahe,
Architekt für Park- und Gartenanlagen, L. 8, 11

Wohnungs-Einrichtungen



Ausstellung geschmackvoll
arrangierter Musterzimmer
und hervorragender Einzel-
möbel in 5 Stockwerken.

Kostenvorschläge gratis. — Eigene
Entwürfe. — Weltweiteste Garantie.
Man verlange Kataloge. 19744

Joseph Reis Söhne

Gegründet 1867.

Teleph. 940 T 1, 4 Neckarstr.

Oster-

EIER

ff. Süsrahm-Tafelbutter
Emanuel

Strauss

Gegründet 1879.

Q1,6

Telefon 333 und 7108

Vorteilhafte Bezugsquelle für
Wiederverkäufer

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 261 000 000.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

17935

Nationalkaffe

mit allen Neuerungen,
Nr. 1150 gefolgt, 4. 450 Pf.
zu verkaufen. 10544
Pfeifenring 57, 2. St.

Herren-Anzüge

u. Gehrock-Anzug f. milit.
Fig. nur tadelloß abg.
zu verk. Bill. Offert.
Verlag 79 hier. 10182

Drei Weinflüßer
(Goldküch) fast neu wie neu
zu verkaufen. Billig!
Kuppelstraße 32. 10531

Moderne

Badeeinrichtung

mit Wasserleitung 2 eleg.
Badflüßer, diverse Klein-
gegenstände, 1 Badherd,
einzelne billig wegen Ein-
richtung u. elektr. Abgange.
Kuppelstr. 32. 10531

Tabellos erhalt. Bade-
einrichtung, bestehend aus
Banne, Gasofen u. Dampf-
kessel, ferner 1 Bild (Hilf-
reich) preisw. abzugeben.
10539 Ruitstr. 11, III.

1 Cello

billig zu verkaufen.

Adamiestr. 10, 2. St.

1 Eichenholz-

Ausziehtisch

mit Sänkeren, 1 schwere
Anbaum-Bettlade nebst
Kohle, sowie diverse
Sonderat billig zu verkaufen.
Kuppelstr. 32. 10531
an die Exped. d. Bl.

Liegenschaften

Privathaus

in Patenteiler umhän-
delbar billig zu verkaufen.
In erf. bei Bader-
meier Gieser Neßplatz 3
Redaktion. 10505

Läden

F6,6 schöner Laden

mit oder ohne
Wohnung zu
vermieten. 10508

Colonialw.-Geschäft

in sehr verkehrter Lage,
auch für Drogen geeignet,
zu vermieten. Off. u. Nr.
10509 an die Exp. d. Bl.

Meerfeldstr. 65, schöner

Laden mit 2 Zimmer
Rüche u. Zubeh. p. 1. Juli
zu vermieten. 10478

Niedfeldstr. 50

Laden mit 2 Zimmer
u. Küche bis 1. Juli
billig zu verm. 10341
Näheres Mittelstr. 29,
2. Stock, Telefon 3307.

Geladen

Schwingerstr. 32 und
Geinr. Langstr. 33, 3. u.
Näheres d. Schmitt, d. St.

P6,20, Ladenlokal

gegen 200 pm, allererste Lage, Eckhaus,
zu jedem erstklassigen Geschäftswerk geeignet, für
prompt oder später, ganz oder geteilt zu vermieten.
Anfragen an M. Marum, G. m. b. H.
Hafenstrasse 21. 20282

12jährige Praxis!

Haut- u. Geschlechtsleiden

Nervenleiden, Neuralgie, Schlaf-
losigkeit, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-,
Blasenleiden, Bettlägerigen Rheumatismus,
Gicht, Ischias behandelt mit bestem Erfolg mit
Natur-, elektr. Licht-Heilverfahren,
Elektrotherapie, Kräuterkuren etc.

Lichtheilinstitut „Elektron“

Inh.: Direktor Hch. Schäfer, nur N 3, 3

Telephon 4320.

vis-à-vis dem wilden Mann.

Broschüre gratis. 22671

Ereits größtes behandlungsreiches u. bedeutendstes Institut a. Platz

Sprechzeit: von 9-12 u. 2-9 Uhr.

Sonntags von 10-12 Uhr.

Vermischtes

Deutsche der französisch.
Sprache mächtig, sucht An-
schluß an Franzosen. An-
schriften u. 10508 an die
Exp. d. Bl.

Verloren

Italiens-Brief
von K 1 bis S 1 verloren.
Abzugeben gegen Belohnung.
10501 O 7, 28, part.

Zugelaufen

Kriegshund angelauten
Abzugeben
Gartenfeldstr. 19, 4. St. r.
10540

Geldverkehr

100 Mk. zu haben gesucht.
Küchlingstr. 10, unt.
Nr. 10522 an d. Exp. d. Bl.

Ankauf

Großes gut erh. Bier-
Küchlingstr. 10, unt.
10408 Konditorei,
Kofengartenstraße 1.

Control-Kasse

zu kaufen gesucht. Off. u.
Nr. 10534 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Zu verkaufen.
Ein Verkaufsgeschäft in
München, günstige Be-
dingen für Herrn oder
Dame, sich selbständig zu
machen, Branchenkenntnis
nicht erforderlich. Zur
Übernahme der Waren
Kauf 500 bis 1000 Mk. er-
forderlich. Käufer wird
eingearbeitet.
Offerten mit Nr. 10475
an die Exped. d. Bl.

Goldene Uhr

3 schwere Dadel, 14 Kar.,
neu, zu jed. Preis abzug.
10541 Ruitstr. 11, 2. St.

Brillant-Ring

sehr moderne Fassung,
schöne Steine, ganz billig
abzugeben. 10543
Ruitstr. 57, 2. St.

Fahrrad

starke Maschine, für Ge-
schäftszweck, für 88 Pf. u. 1/2 verk.
10542 Ruitstr. 57, 2. St.

Gebrauchtes gut erhaltenes

Fahrrad bill. u. verk.
Kanditstr. 10, 4. St. l.
10490

Kinderswagen

billig zu ver-
kaufen.
10540 R 5, 17, Ober.

Heirat

Selbständiger Kaufmann
30 J., evng., mit ca. 12000
Mk. Einkommen wünscht
Heirat

Heirat

mit nur vermöglicher
Dame von eleg. Keßern
und freier Denkart.
Geil. Aufschreiben, mögl.
mit genauen Angaben, er-
beten unter B 14772 an
Kaufmann & Bogler,
H. G., Frankfurt a. M.

Unterricht

Präulein
erteilt gründl. Klavier-
unterricht in und außer
dem Hause. Per St. 1 Mk.
Off. u. Nr. 10522 an die Exp.

Präulein erteilt gründl.

Klavier-Unterricht
Stunde 1 Mk. Off. unter
Nr. 10508 an die Exped.

Zu Ostern! • Zum Schulbeginn!

VIOLINEN

- von Mk. an
- für Solisten . . . 10.-
- für Schüler . . . 8.-
- Violinenkasten . . . 2.-
- Violinenformateils . . . 5.-
- Violinenpulte . . . 1.80
- Violinenkinnhalter . . . 50.-
- Violinensaiten . . . 15.-
- Violinenstoge . . . 10.-
- Violinendämpfer . . . 10.-
- Viola-Stimpfelfe . . . 20.-
- Viola-Colophonium . . . 5.-

! TEILZAHLUNGEN !

Musik-Haus Breitestr. U 1, 13.

Kaufmannsgericht Mannheim.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Dr. Sips.

Die Firma J. u. C., Bekleid- und Modewaren-Geschäft hier, klagt gegen die Verkäuferin U. D. hier auf Zahlung einer Konditionalstrafe von 50 Mk. Der Tatbestand ist folgender: Die Klägerin engagierte die Beklagte als Verkäuferin laut schriftlichem Vertrag vom 25. Januar d. J. mit Wirkung vom 1. bezw. 3. März ab gegen einen Monatslohn von 50 Mk. Für den Fall des Nichtintritts versprach die Beklagte eine Konditionalstrafe von 50 Mk. Die Beklagte schrieb der Klägerin am 14. Februar, daß sie den Vertrag nicht halten könne, weil ihre Eltern nicht damit einverstanden seien und trat trotz Widerspruchs der Klägerin den Dienst nicht an. Die Beklagte beantragte Klageabweisung mit der Begründung, sie sei minderjährig, der Vertrag sei daher weil die Eltern nicht zugestimmt hätten, unipflichtig. Auf Verlangen hat die Beklagte, die jetzt 17 Jahre alt ist, angegeben, sie sei nach Abschließung einer zweijährigen Lehrzeit seit Mai 1911 mit Einwilligung ihrer Eltern in Stellung als Verkäuferin, den Entschluß, aus ihrer früheren Stelle auszutreten, habe sie ihren Eltern mitgeteilt; diese hätten zwar gesagt, es sei besser für sie, wenn sie auf ihrer damaligen Stelle noch bleibe, sie hätten aber dann doch einen Stellenwechsel gebilligt; als sie mit dem schriftlichen Vertrag vom 25. Januar nach Hause gekommen sei, hätten die Eltern ihr aber formlos gesagt, daß den Vertrag nicht gebilligt.

Das Kaufmannsgericht verurteilte die Beklagte zur Zahlung des eingeklagten Betrags und führte zur Begründung folgendes an: Nach § 119 B.G.B. war die Klägerin trotz ihrer Minderjährigkeit unbeschränkt geschäftsfähig für solche Rechtsgeschäfte, welche die Eingehung oder die Aufhebung eines Dienst- oder Arbeitsverhältnisses der gestatteten Art oder die Erfüllung der sich aus einem solchen Verhältnis ergebenden Verpflichtungen betreffen. Am einen beratigen Vertrag handelt es sich hier. Aus den Angaben der Beklagten ergibt sich, daß die Eltern mit einem Stellenwechsel einverstanden waren. Selbst wenn es richtig wäre, daß die Eltern nachträglich den abgeschlossenen Vertrag nicht billigten, so könnte dadurch dessen Wirksamkeit nicht beeinträchtigt werden. Die Beklagte war daher an den Vertrag und die Konditionalstrafe gebunden. In einer Herabsetzung der Strafe sehen dem Gerichte kein Anlaß vorzuliegen, da sie nicht einmal einen Monatsgehalt beträgt und daher nicht als unerbittlich hoch bezeichnet werden kann.

Stimmen aus dem Publikum.

Sonntagsruhe.

Vom Standpunkt des Ladenbesizers aus ist es sehr interessant, nach dem verflochtenen vollständigen Sonntags-Laden-schluss die Wirkung auf die verkaufsfreien Sonntage festzustellen. Es gehört keine besondere Beobachtungsgabe dazu, herauszufinden, daß das Publikum sich an die vollständige Geschäfts-schließung an Sonntagen sehr gut gewöhnt hat, was aus der zunehmenden erheblich zurückgegangenen Frequenz ersichtlich ist; aber auch selbst die schärfsten Gegner der vollstän-digen Sonntagsruhe dürften sich, nachdem die Probe auf das Exempel gemacht, sehr wohl damit abgefunden haben, so daß es nur vom guten Willen abhängt, die vollständige Ladenschließung an Sonntagen das ganze Jahr über einzuführen; mögen einige wenige Ausnahmen, beispielsweise die letzten Sonntage vor den christlichen Festen und Silvester, vielleicht auch einige außergewöhnliche Mannheimer Verkehrs-tage vorge-sehen sein. Die gute Frühlingsluft wird auch dem ärgsten Widersacher sehr wohl tun und ihn durch eine bessere Wochen-Einnahme entschädigen. Also vollständiger Sonntags-Laden-schluss!

Ein Ladenbesitzer.

Gerichtszeitung.

Frankenthal, 27. März. Wegen ebenso brutaler als grausamer Mißhandlungen zweier Ogersheimer Bürger hatten sich vor der Strafkammer zu verantworten: der 27 Jahre alte Schlosser Peter Henn, der 23 Jahre alte Eisendreher Wilhelm Henn, der 19 Jahre alte Bauer Heinrich Wagner und der 23 Jahre alte Dreher Wolf Klein, sämtlich aus Ogersheim. Am Spätabend des 19. November wollte der Angeklagte Peter Henn in einer dortigen Wirtschaft, in welcher auch Baumunternehmer Franz Leonhard und dessen Bruder, der Glasermeister Josef Leonhard, anwesend waren. Rann hatte Henn den Franz Leonhard, an welchem der Vater einmal 1200 Mark verloren haben soll, wahrgenommen, als er diesen mit den ge-meinsten Schindlweibern überhäufte. Als Henn einen Revolver zog, wurde ihm dieser vom Wirt weggenommen. Henn verließ darauf die Wirtschaft und begab sich mit seinen von den Wor-gängen inzwischen verdrängten Bruder Wilhelm Henn in die Postgasse, in welcher sie mit den andern beiden Angeklagten an-sammelten. Die Vier erwarteten dann die Heimkehr der Ge-brüder Leonhard. Sämtliche vier Burken fielen über die bei-den her, wobei Peter Henn Josef Leonhard mit einem Messer

einen Schlag in das linke Auge verfehlte, sodas dieses verloren ging. Sobann schlugen alle vier auf den am Boden Liegenden in geradezu bestialischer Weise mit einem Gummischlauch, einem Fährschloß und anderen Instrumenten ein. Auch wurden ihm von Peter Henn noch gefährliche Messerstücke in das rechte Handgelenk und die linke Seite beigebracht. Im unmittelbaren Anschluß hieran wurde auch Franz Leonhard zu Boden gerissen und mit Waffen und Werkzeugen auf den Kopf, den Rücken und Arme und Hände geschlagen, wobei ihm Peter Henn wiederum einen gefährlichen Stich in den Rücken in die Lunge verfehlte. Schließlich haben die vier Angeklagten den künftigen Franz bis in die Dürkheimer Straße verfolgt, abermals niedergeworfen und in grausamer Weise mißhandelt. Das Gericht erkennt nach längerer Beratung gegen Peter Henn auf 6 Jahre Zuchthaus, gegen Wilhelm Henn auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und gegen Wagner und Klein auf je drei Jahre Gefängnis.

Kommunalpolitisches.

Stuttgart, 24. März. Die bürgerlichen Kollegien haben die seit Abgang des Fräulein Henny Arendt vakante Stelle einer Polizeioffiziantin wieder besetzt. Die Stelle ist der Stadtmissonarin Elise Stroh aus Nagelsburg übertragen worden.

Müllverbrennung. Die Ulmer städtischen Kollegien haben dem Projekte zugestimmt, die Müllverbrennung in Verbindung mit der Gasfabrik und dem Volkssbad zu bringen. Nach dem genehmigten Plan wird zunächst die Müllabfuhr in der Weise geändert, daß 3 Abfuhrantomobile und 40 Müllkästen beschafft werden, welche den Müll zur Gasfabrik verbringen. Dort wird die Müllverbrennungs- mit Warmwassererzeugungsanlage erbaut und das warme Wasser wird bei 90 Grad Celsius zum Volkssbad geleitet und dort im Schwimmbad und den Bädern sowie zur Heizung und Lüftung verwendet. Für die kritisch-römischen Bäder wird die Raumwärme durch elektrischen Strom be-stätigt, so daß im ganzen Volkssbad sich keine Feuerstelle befindet. Von dem in der Müllverbrennungsanlage erzeugten Dampf wird ein Teil nach der Erzeugung des Gaswertes in diesem Werk verwendet, so daß hier die Einrichtung eines Hochdruckdampf-kessels erspart wird. Die Gesamtkosten der Müllverbrennung, Warmwasseranlage, die Leitungen und die Verbarung in der Ab-fuhr des Mülls sind zu rund 350 000 Mark berechnet und jährliche Einparungen sind im Betrag von 11 000 Mark herausgerechnet.

